

Margarete Armstorfer

Der Weg meiner Bekehrung Von der Reiki-Meisterin zur überzeugten Christin

Der ganze Text (ungekürzt) ist als Broschüre im Mediatrix-Verlag erhältlich:
Mediatrix-Verlag, Gloriette 5, A-3423 St. Andrä-Wördern, Tel: A- 02242-38386.. www.mediatrix.at

Vorwort

Ich gebe dieses Zeugnis aus großer Dankbarkeit und in tiefer Erfurcht vor unserem Dreifaltigen Gott, dem Vater, dem Sohn und dem Hl. Geist. Amen. Große Dankbarkeit, die nun mein Herz und mein ganzes Sein seit der Bekehrung erfüllt, sowie der Heilige Geist treiben mich schon lange dazu, für Jesus Christus, meinen einzigen Retter, Heiland und Erlöser, endlich Zeugnis abzulegen. Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter.

Lebenslauf von Margarete Armstorfer:

Vorweg möchte ich den Lesern einen Rückblick auf mein Leben vermitteln. Ich bin 1952 auf dem elterlichen Bergbauernhof im Salzburger Land als zweites Kind geboren. Mein Bruder ist sechs Jahre älter als ich. Wir verlebten eine sehr schöne und unbeschwerte Kindheit. In liebevoller Geborgenheit durften wir miteinander aufwachsen was ja nicht für alle Kinder selbstverständlich ist. Wir wurden, denke ich, normal religiös erzogen, selbstverständlich römisch-katholisch getauft und gefirmt. Sonntags gingen wir regelmäßig in die Kirche. Es wurde jeden Abend vor dem Zu-Bett-Gehen und bei Tisch ein Vaterunser gebetet. Fernseher hatten wir damals noch keinen. Ich durfte bei Großmutter schlafen, die ich sehr liebte; sie war stets dankbar und zufrieden. Manchmal machte sie mir ein Kreuzzeichen auf die Stirn und sagte: „Diandl, du verstehst ja nu goar nix vom Lebn.“ Wie recht hatte sie.

Wenn ich auf religiöse Feste zurückblicke, war Weihnachten immer der Höhepunkt in unserer Familie. Die alte Bauernstube wurde auf Hochglanz gebracht, im ganzen Haus roch es nach Weihrauch und Mutter schmückte heimlich den Christbaum... Am Heiligen Abend 1955 brannte unser Bauernhof bis auf die Grundmauern nieder. Natürlich wurde auch jede Weihnachten wieder darüber gesprochen, wie schlimm das war. Wir mussten täglich ca. eine Stunde zu Fuß in die Schule gehen, aber das machte uns Bergbauernkindern nichts aus. Im Winter fuhren wir meist mit den Skiern oder mit dem Schlitten.

Die Erstkommunion war für mich ein besonderes Erlebnis. Das weiße Kleid, die weißen Schuhe, einen Kranz im Haar und zum ersten Mal Jesus empfangen. Wie kindlich ist man ihm damals noch begegnet. Bei der hl. Firmung standen für mich dann schon mehr die Geschenke im Vordergrund. Ein Rosenkranz, ein Messbuch, auch Ohrringe bekam ich, vor allem aber war es die erste Uhr, auf die ich mich schon sehr lange gefreut hatte. Vom Hl. Geist spürte ich damals wirklich noch nichts.

Nach der Pflichtschule kam ich ein Jahr in eine Klosterschule ins Internat. Damals freute ich mich schon sehr auf Weihnachten, um nach drei Monaten endlich

wieder nach Hause zu kommen. Es war am 1. Adventsonntag 1966, da holte mich die Schwester Direktorin, eine sehr strenge Ordensfrau zu sich und sagte: „Du wirst heute abgeholt, du sollst nach Hause kommen, weil deine Großmutter verstorben ist.“ Zum ersten Mal in meinem Leben brach die Welt für mich zusammen. Unsere gute „Muata“ ist nicht mehr da, wenn ich heimkomme; ich konnte ihr nicht mehr sagen, wie lieb ich sie hatte. ...

Dieses Jahr bei den Nonnen tat mir sehr gut, es prägte mein weiteres Leben. Wenn ich traurig war, ging ich immer in die Hauskapelle zur Mutter Gottes, wo ich mich getröstet fühlte. Nach dem Schulabschluss wollte ich eine Lehre als Krankenschwester machen. Meine Eltern rieten mir aber davon ab, sie fanden es besser dass ich arbeiten gehe, um Geld zu verdienen. So arbeitete ich in einer Schuhfabrik. Mit 16 Jahren lernte ich meinen Mann kennen, und schon mit 17 bekam ich meinen ersten Sohn. Als wir heirateten, war ich 19 und mein Mann 23 Jahre. Auch er stammte aus einer Bauernfamilie und war der Jüngste von vier Geschwistern. Da sein Vater schwer verwundet aus dem Krieg heimkehrte, wurden die Kinder schon sehr früh zur Arbeit herangezogen. Aber mein Mann liebte es zu arbeiten bis zum heutigen Tage. Wir bekamen von zu Hause ein Grundstück und mit Hilfe der ganzen Familie bauten wir uns ein sehr schönes, großes Haus in einer wunderbaren Lage. 1974 bekamen wir dann unseren zweiten Sohn und 1975 unseren dritten. Wir waren eine sehr glückliche Familie. Damals war für uns alles selbstverständlich, dass wir gesunde Kinder hatten und dass auch wir beide gesund waren. Unser Leben war von viel Arbeit begleitet, da wir auch Zimmer vermieteten und im Sommer immer Gäste hatten. ...So verflogen die glücklichen Jahre viel zu schnell.

Unsere Buben waren alle drei Ministranten, und wir gingen jeden Sonntagabend gemeinsam mit ihnen zum Gottesdienst. Zu Hause beteten wir mit den Kindern das Morgen- und Abendgebet. In den drei Rauh Nächten einen Rosenkranz, wie wir es von unseren Eltern übernommen hatten. Die Kinder schenkten uns sehr viel Freude, niemals hatten wir größere Sorgen mit ihnen. Durch ihr Musizieren brachten sie uns auch noch dazu viel Fröhlichkeit ins Haus. Sie wurden langsam erwachsen und somit wurden die Ministrantendienste immer weniger und auch damit verbunden unsere gemeinsamen Kirchgänge. Dafür wurden Stress und Hektik immer mehr.

Nach und nach gingen die Kinder außer Haus. Damals war ich 38 Jahre alt und bis zu diesem Zeitpunkt immer zu Hause und für meine Familie da gewesen. Ich hätte so dankbar glücklich und zufrieden sein müssen, denn ich hatte wirklich alles, was mir Gott als Frau nur schenken konnte. Nur der wirkliche Glaube an Gott, dass er es gut mit mir meint, der fehlte mir eben noch. Wir beteten zwar miteinander, sprachen über ihn und die Mutter Gottes. Aber in der Tiefe meines Herzens kannte ich Jesus und Maria noch nicht, dort waren sie mir bis dahin auch noch nie begegnet. Sie waren für meinen Begriff weit weg im Himmel, deshalb konnte ich damals ihre Stimme auch noch nicht wahrnehmen und ihren Willen nicht erkennen und setzte deshalb meinen durch. Ich weiß bis heute noch nicht, ob es richtig war, dass ich damals meinen Platz als Mutter, Ehe- und Hausfrau aufgab. Jedenfalls würde ich es heute, wo ich glaube den Willen Gottes zu erkennen, nicht wieder tun. Aber ich wollte gerne nachholen, was ich als junges Mädchen versäumt hatte, den Wunsch, Krankenschwester zu werden.

Durch Kurse eignete ich mir das nötige Fachwissen im Pflegebereich und für Alzheimerpatienten an. So betreute ich alte Menschen, ich liebte diese Arbeit, liebte auch die Menschen und brachte ihnen viel Freude in ihren letzten Lebensabschnitt. Ein Esoteriker wird sagen, was soll daran verkehrt gewesen sein, denn alles, was in Liebe gemacht wird, ist gut. Mein Mann hatte auch nichts dagegen, denn ich verdiente dabei sehr gut und das Geld konnten wir ja auch gebrauchen. Ja ich schenkte diesen Menschen viele Jahre sehr viel Zeit und Liebe, die ich aber, ohne es zu merken, meiner Familie abknüpfte. Auf meinem Mann lastete dadurch noch mehr Arbeit zu Hause.

Heute nach bald 20 Jahren kann ich es genau erkennen wann das Dilemma eigentlich begonnen hat. Nämlich genau damals, **als mir Geld immer wichtiger** wurde. Das Haus wurde ständig verschönert, ein neues Auto wurde angeschafft. Mein Mann und ich arbeiteten in diesen Jahren beide sehr viel. Urlaubsreisen in tolle Hotels begannen. Als die Kinder klein waren, verbrachten wir immer unsere Urlaube gemeinsam mit ihnen, sparsam und bescheiden in Ferienwohnungen oder Sommerhäusern, wo wir uns selber versorgten. Diese Urlaube waren mit Abstand die schönsten und glücklichsten. Warum mussten wir bloß so hoch hinaus? Welcher Geist trieb uns damals dazu? Genau während dieser hektischen Zeit wurde auch unser Glaube immer oberflächlicher und bequemer. Zu den Gottesdiensten gingen wir nur mehr dann, wenn es uns passte und wenn wir leicht Zeit hatten. Wenigstens noch zu den Hl. Zeiten. Arbeit, Stress aber auch Vergnügen waren das Zentrum unseres Lebens geworden. In dieser Zeit verschwand auch das gemeinsame Tischgebet; es ist uns sichtbar abhanden gekommen. Es ging uns eindeutig viel zu gut. Hauptsache war, dass alle gesund waren und alle arbeiten konnten. Dies waren auch die Jahre und die Zeit, wo wir dachten, uns alles so richten zu können, wie wir es eben haben wollten. Aber wem hatten wir das alles zu verdanken? Gott hat uns aber nie vergessen. Er war sicher traurig über unser Verhalten und ging schweigsam neben uns her, bis er langsam und leise an unsere Tür klopfte.

Mein Mann wurde von einer schleichenden Krankheit mit großen Schmerzen am ganzen Körper heimgesucht. Er, der so stark war, der immer für uns da war, wurde schwächer und schwächer. Es kam eine schwere Zeit der Prüfung für ihn. Er wurde von Arzt zu Arzt und von Krankenhaus zu Krankenhaus geschickt und niemand konnte ihm helfen oder ihm sagen, was er hatte und woher die Schmerzen kamen, die fast unerträglich wurden. Einige Ärzte stellten ihn als Simulanten dar und er wurde von ihnen sehr menschenunwürdig behandelt, gedemütigt und zutiefst in seiner Seele verletzt. In diesen Jahren der Qual und Enttäuschung verlor er leider die Achtung und das Vertrauen zu den Ärzten, aber auch zu anderen Menschen. Es kam für uns beide eine ganz andere Zeit. Da mein Mann von ärztlicher Seite keinerlei Hilfe bekam und auch keine mehr erwartete, machten wir beide uns selber auf die Suche. Nach jemandem, der ihm helfen könnte, nach etwas, das seine Schmerzen stillte. Ja damals waren wir eben noch Suchende, Hilfesuchende, die den einzigen und wirklichen Arzt (und Heiler) Jesus Christus in dem Gestrüpp aus den Augen verloren hatten. Natürlich hofften wir auch in dieser Zeit auf seine Hilfe. Aber mit schwachem Vertrauen, denn wir waren die Tätigen, wir haben das Ruder selbst in die Hand genommen und glaubten, selber alles in den Griff zu bekommen. So fuhren wir

zu allen möglichen Heilpraktikern, Homöopathen und Wunderheilern. Auf diesem Weg begegneten wir vielen Menschen, die meinem Mann auch gut taten. Denn er erlebte plötzlich, dass sich da jemand ernsthaft bemühte und ihm helfen wollte, ihn mit seinen Schmerzen wenigstens einmal wahrnahm und ihn menschenwürdig behandelte. Dies tat seiner verwundeten Seele gut. Er nahm alle Tabletten, Tropfen, Kügelchen und Anwendungen in Anspruch, die sich auf diesem Sektor anboten, und das war eine breite Palette. Aber alle diese Mittel und der gute Wille halfen ihm leider nichts. Durch unser vieles Arbeiten, hatten wir das viele nötige Geld das wir dafür bezahlen mussten. Ein Wahnsinn nahm seinen Lauf. Das Rad drehte sich noch weiter zurück und wir begannen uns selber zu helfen.

Der Weg in die Esoterik

Dabei führte uns der Weg in die Esoterik. Wenn ein hilfeschuchender Mensch sich zu weit von Gott entfernt hat, ist er eigentlich sehr arm geworden, er ist wie entwurzelt und geht automatisch diesen Irrweg. Die Angebote in diese Richtung sind sehr verlockend, denn sie versprechen den verzweifelt Menschen Heilung. Gemeinsam machten wir Kurse und hofften, uns durch verschiedene Techniken selber helfen zu können. Wir lernten viele Behandlungen kennen, die uns wiederum Geld kosteten, nur die heilende Berührung Jesu Christi, die gratis gewesen wäre kannten wir leider nicht. Nachdem ich den ersten Reikigrad hatte, war ich davon so begeistert, dass ich meinen Mann auch dazu überreden konnte, sich einweihen zu lassen. Heute erkenne ich mich darin in der Rolle Evas, die Adam mit dem Apfel verführte, von der Frucht des verbotenen Baumes zu essen. Nach gut einem Jahr folgte der 2. Reikigrad für uns beide. Und es funktionierte alles gut. Inzwischen hatte auch ein deutscher Arzt die Krankheit meines Mannes diagnostiziert. Dieser litt schon Jahre lang an starker Fibromyalgie (Muskelrheuma). Der Arzt verabreichte ihm ein Opiat, das endlich einmal seine Schmerzen betäubte. Er fühlte sich wie neu geboren und sagte: Gott sei Dank. Abends legte er sich noch die Hände auf sein Herzchakra und ließ sich Reiki einfließen. Endlich konnte er wieder einmal sechs Stunden durchschlafen. Ihm genügte es auch damals, er wusste nun endlich, was seine Krankheit war und woher die Schmerzen kommen. Er hatte es auch satt und er war müde geworden vom vielen Umherschauen.

Inzwischen war er auch pensioniert und konnte zu Hause bleiben und endlich zur Ruhe kommen. Im Gegensatz zu mir, ich wollte noch mehr vom Leben haben und ging den Weg in die Selbstverwirklichung, Höherentwicklung oder Bewusstseinsweiterung, wie es so schön heißt. Besonders die okkulte Welt des New Age und der Esoterik faszinierte mich. Wieder machte ich verschiedene Ausbildungen, Kurse und Seminare in diese Richtung. Meine Arbeit als Altenbetreuerin habe ich nie aufgegeben, denn ich brauchte für diese Ausbildungen ja auch viel Geld. Also das Geld fehlte mir nicht und die Zeit, die ich dafür brauchte, nahm ich mir ganz einfach wieder. Damals war ich mehr unterwegs als zu Hause. Mein Mann war weiterhin sehr fürsorglich und hatte leider nie etwas dagegen bei allem, was ich machte. Jedenfalls sagte er nie etwas Negatives darüber. Er trug seine Krankheit und die Schmerzen bewundernswert und geduldig, ohne zu murren. Außerdem war er wieder für alle da. Er nahm sich

auch viel Zeit für unsere vier Enkelkinder, um mit ihnen zu spielen, und sie liebten ihn alle sehr. Ja, Opa war immer da für sie, und Oma nie. Aber ich merkte das alles nicht mehr, denn ich war für das Licht schon blind geworden und lebte in geistiger Dunkelheit.

Hier will ich anführen was ich alles gemacht habe. Für Menschen, die in der Esoterik leben, wird es ein Begriff sein, Menschen, die nie etwas damit zu tun hatten, werden nichts davon verstehen. Für sie ist es ein Glück und sie sollen Gott danken, dass sie niemals damit in Berührung gekommen sind.

Ich erkannte damals nicht die Gefahr, in die ich mich begeben hatte, welchen Geistern ich mich öffnete. Denn alles war dort harmonisch, schön und in Liebe gemacht. Die Falle ist sicher die, dass auf diesem Gebiet alles vermischt wird: Esoterik und Glaube, Gott und Heroin, deshalb können es auch viele Menschen nicht von einander trennen und schlittern ahnungslos hinein. Wer glaubt, er könne alles miteinander verbinden, der kennt weder das eine noch das andere richtig. Es sind zwei gewaltige Gegensätze, die hier aufeinander prallen. Es sind zwei verschiedene Paar Schuhe und man sollte nicht gleichzeitig mit beiden Paaren durchs Leben gehen. Niemand kann zwei Herren auf einmal dienen. Genauso darf man nicht gleichzeitig aus beiden Kelchen trinken, vom Kelch Gottes und vom Kelch des Mammon. Hier will ich klar und deutlich sagen: Wer sich als Christ bekennt und gleichzeitig die Praktiken der Esoterik anwendet, begeht eine schwere Sünde, denn er trinkt gleichzeitig von beiden Kelchen. Aber da Gott uns Menschen den freien Willen schenkt, habe ich ihn genutzt und so mit Ihm die gesunde Quelle verlassen.

*In Jeremia 2,13 sagt Gott: **Mein Volk hat mich verlassen, die Quelle des lebendigen Wassers, um sich Zisternen zu graben, Zisternen mit Rissen, die das Wasser nicht halten.***

Ja genau das habe ich getan. Ich habe die Quelle des lebendigen Wassers verlassen und bin den Zisternen nachgelaufen, die das Wasser nicht halten können; die mich nicht in das Reich Gottes, sondern in das Reich Satans führten. Da ich mir in den Jahren zuvor auf diesem Gebiet schon vieles angeeignet habe war mir das meiste schon vertraut. Damals hatte ich den zweiten Reikigrad und arbeitete damit sehr viel, besonders gute Erfolge hatte ich bei den Fernbehandlungen.

Aber ich wollte tiefer in die okkulte Welt eindringen, es war ein spannender Weg für mich. Ich wurde reif, um die Einweihung zum Reikimeister zu erhalten. Das war für mich ein gewaltiges Erlebnis. Im Vergleich zu den ersten beiden Graden - da floss auch schon ziemlich viel Energie durch mich - war aber dieser dritte Grad der Überwahnsinn. Es war ein Übergang vom Bach zum Wasserfall. Sobald ich nur an die Symbole dachte, war schon die ganze Kraft in mir. Meine Chakren waren gut geöffnet und ich konnte viel Energie empfangen und weitergeben, Ich spürte wie stark sie floss. Durch meine Begeisterung erlaubte mir mein Mann sogar noch einen Raum einzurichten, wo ich Leute behandeln konnte. In die Mitte stellte ich einen Massagetisch. In einer Ecke war das Kreuz; es war für mich jetzt sehr wichtig geworden, denn im Meistergrad empfing ich das göttliche Lichtsymbol, also konnte ich ab nun auch göttliche Energie empfangen. Das wahre göttliche Licht war aber in mir verdunkelt und ersetzt durch das Licht der Esoterik.

Esoterik und Okkultismus

Unter dem Kreuz stand die Muttergottes, die mich schon immer begleitet hatte. Ihr hing ich den Rosenkranz um, mit dem ich Bachblüten, Globuli und Schüsslersalze auspendelte. Daneben lag die Wünschelrute. Auch ein kleiner Buddha hatte inzwischen neben ihr Platz genommen. Mandalas und Symbole schmückten die Wände. Auch die Schildkröte aus Fengh Shui spielte eine zentrale Rolle, sie symbolisierte Sicherheit und Stabilität und sollte noch dazu den Raum schützen vor negativen Einflüssen. Vor einen großen beleuchteten Amethyst lagen verschiedene Edelsteine, die mit der Reikikraft aufgeladen waren und die ich bei der Behandlung auf die dafür bestimmten Chakren auflegte. Eine Fußreflexzonenmassage habe ich mit einer Chakra- und Aurareinigung sowie einer Reikibehandlung und Meridianmassage verbunden. Die Leute waren davon sehr begeistert, auch die verschiedenen Farb-, Klang- und Lichttherapien, sowie Tiefen- und Seelenmeditationen kamen gut an; es tat ihnen sichtlich gut und was sollte dann schon daran schlecht sein? Alles geschah in Liebe und auch mit dem Willen Gottes, dachte ich mir jedenfalls, aber ich war dabei natürlich auch sehr wichtig, oder am wichtigsten? Es funktionierte einfach alles, was ich tat, und es freute mich, ich war richtig stolz auf mich. Wieder einmal konnte ich mir alles so richten, wie ich es haben wollte. Einfach super.

Über das katholische Bildungswerk machte ich noch die Ausbildung zum Fastengruppenleiter. Ich betrachtete mich nämlich schon als sehr religiös. Beim ersten Mal fasten fiel es mir überhaupt nicht schwer, mit dem Essen aufzuhören und nur mehr zu trinken. Durch das Umschalten im Kopf und die Entleerung des Darmes funktionierte schon wieder etwas Neues, was ich entdeckte. Ich hatte überhaupt keinen Hunger und kein Verlangen mehr nach fester Nahrung, und weil ich sowieso immer schon abnehmen wollte, kam mir das wie gerufen. Am Anfang fastete ich nur zwei bis drei Wochen, dann aber steigerte ich es ständig. Auch mein Mann machte diese Heilfastenkur mehrmals ganz mühelos 40 Tage lang. Er bediente sich ja auch selber der Reikikraft und verschiedener Behandlungen aus der Esoterik. In einem Jahr begleitete ich erst drei Gruppen, wo ich natürlich auch selber mit fastete, wobei es mir so gut ging, dass ich mich dazu entschloss, weiter zu fasten.

Es ist nicht zu beschreiben welche Kräfte ich in dieser Zeit in mir entwickelte. Es waren übernatürliche, ich war niemals krank oder müde, brauchte nur noch wenig Schlaf. Arbeitete von früh bis spät, behandelte nebenbei noch die Leute mit Reiki und dergleichen. Nicht nur Menschen, ich gab die Reikikraft auch Tieren, Pflanzen, Nahrungsmitteln, Getränken, ich war gefüllt von dieser Kraft, sie ging mir niemals aus, ich war ein richtiges Energiebündel. Das Beste dabei war, dass ich mir ganz fest einbildete, diese ganze Kraft komme von Gott, es sei göttliche Energie. Heute weiß ich, dass es dämonische Kräfte waren, die mich so stark machten. Satan ist ein raffinierter Verführer, nur kannte ich damals seine Taktiken noch nicht. So fastete ich mühelos 50 Tage lang, bis es mir dann schließlich keinen Spaß mehr machte und ich auch mit meinem Gewicht und meiner Figur zufrieden war. Dies würde ich heute ohne die Reikikraft nie mehr schaffen. Dafür kann ich mich heute annehmen, wie ich bin. In der Zeit der Esoterik konnte ich das nicht. Ich war unzufrieden mit meinem Körper und ging in teure Fitnessstudios um schlanker zu werden. Heute weiß ich, Gott liebt mich

genau so, wie ich bin, und ich brauche mich hinter keiner Maske mehr zu verstecken.

In der Zeit als mein Mann und ich noch auf der Suche waren, riet uns ein Arzt zu einer Hellseherin zu gehen. Nichts ahnend befolgten wir seinen Rat. Sie empfahl uns damals, eine Familienaufstellung nach Bert Hellinger zu machen, was wir auch taten. Es änderte sich natürlich nichts an seiner Krankheit, aber das ganze Drumherum, das dort geschah, faszinierte mich schon damals sehr. Nun frische ich es wieder auf. Bei verschiedenen Aufstellern stellte ich mich als Stellvertreter zur Verfügung. Durch Reiki war ich sehr geöffnet und konnte gut die Gefühle der Verstorbenen übernehmen. Wenn es jemanden dabei schlecht ging, und er sehr schwer vergeben konnte, legte ich ihm die Hände auf, betete für ihn und gab ihm noch dazu Reiki. Heute weiß ich, dass es Sünde ist, was dort geschieht, damals wusste ich es natürlich noch nicht, dass Vergebung ein reines Gnadengeschenk Gottes ist.

Einmal nahm ich an einem Traumseminar mit einem Theologen teil, es hieß: Gott flüstert im Traum. Was dort geschah, war auch merkwürdig. Wir fielen in eine Art Trance und verließen für kurze Zeit unseren Körper und jeder sollte in dieser Zeit nach seinem Krafttier Ausschau halten und es finden. Es war eine Astralreise, ein Jenseitstrip. Ich fand schnell mein Krafttier, es war ein Seehund. Auch von ihm konnte ich nun Kraft und Schutz bekommen. Schon bald darauf hatte ich eine bei mir im Auto. Bevor ich mit dem Auto wohin fuhr, habe ich schon im voraus dieser Strecke Reiki geschickt, um gut anzukommen. So verrückt war alles in mir. Ich war besessen von dieser Kraft, gefangen wie eine Spinne im eigenen Netz. Aber es ging mir immer sehr gut dabei, ich war stets oben auf, und entwickelte in dieser Zeit ein enormes Selbstwertgefühl. Auch habe ich es gelernt, mich abzugrenzen und gut auf mich zu schauen. Ich konnte auch die Schmerzen meines Mannes oder anderer Personen übernehmen, sie spüren und dann wieder abgeben. Selber gönnte ich mir ab und zu ein paar Channellingbehandlungen, die mir sehr gut taten, aber sehr gefährlich sind. Ich bemerkte es nicht mehr, dass meine, ja unsere Kirchgänge ganz aufhörten. Auch über die Kirche und über die Priester sprach ich manchmal schlecht. Aber das war in diesen Kreisen ganz normal.

Die allmähliche Umkehr

Ich begann mich auch für andere Religionen zu interessieren, besonders für den Buddhismus. Auch den Zeugen Jehovas schenkte ich Gehör und begann an meinem dreifaltigen Gott plötzlich zu zweifeln. Ich behauptete Gott überall zu begegnen, dafür müsste ich nicht in die Kirche, in die Hl. Messe und zur Eucharistie gehen. Ich machte immer mehr Meditationen in der Natur und suchte verschiedene Kraftplätze auf, holte mir nicht nur Kraft vom Reiki, sondern auch von der Sonne, von Steinen, Wasserquellen, Bäumen und dgl. Und es schien von überall Kraft zu kommen. Auch habe ich es wirklich nicht mehr wahrgenommen, dass ich nur mehr buddhistische Übungen praktizierte, wie Qigong, Yoga, Zen-Meditation, dies war für mich etwas Selbstverständliches geworden. Heute bin ich darüber traurig, wenn ich die Angebote unserer katholischen Bildungshäuser und mancher Klöster lese (in denen auch schon solche Esoterik subtil verbreitet wird). Ja, so trieb ich einige Jahre dieses Unwesen.

Da mich Ausbildungen und Kurse noch immer reizten, beschloss ich 2001 die Ausbildung in der **Hospiz-Bewegung zur Sterbebegleitung** zu machen. Eine etwas ganz andere Richtung die ich damit einschlug. In der Vorstellungsrunde sagte ich ganz stolz, dass ich Reikimeisterin bin, was die meisten auch toll fanden. Nur eine Einzige war dabei, der das gar nicht gefiel, was ich da so alles machte. Dies war genau der Zeitpunkt, wo es der Muttergottes endlich gereicht hat, sodass sie mir einen Schutzengel namens **Anni** schickte. Durch sie wirkt Sie bis zum heutigen Tag.

Behutsam tastete Anni sich an mich heran, denn sie wusste genau was auf sie und auf mich zukam. Sie kannte den Weg der mir bevor stand, denn sie war Jahre zuvor, durch Müller-Keinz, in die Welt der Esoterik geraten und ist diesen Weg schon vor mir gegangen, und auch durch die Hilfe der Muttergottes wieder herausgekommen. Jemand Verständnisvolleren hätte es für mich wirklich nicht geben können. Anfangs ging Anni mir extrem auf die Nerven, weil sie immer gegen mein Reiki war. Ich dachte mir, was versteht die denn schon davon, wenn es doch den Leuten nur gut tut. Ich erklärte ihr, dass durch das göttliche Lichtsymbol in meine geöffneten Chakren Energie in mein Herz fließt, dort wird sie noch mit Liebe angereichert und so durch meine Hände übertragen. Eine wunderbare Sache und noch dazu löst diese Energie alle Blockaden im Körper. Anni ließ aber nicht locker und überredete mich dazu, mit ihr zu gehen.

Im Kloster von Maria Plain gäbe es ein Hagio-Seminar mit Prof. Tomislav Ivancic (Kath. Erneuerungsbewegung; Charismatik). Ich hatte noch nie etwas von dem gehört, aber Seminar hörte sich gut an, und so entschloss ich mich, doch mitzugehen, damit Sie endlich Ruhe gab.

Was ich dort zu hören bekam, machte mich erst einmal furchtbar wütend und ich **war zornig auf die Referenten. Wie konnten sie nur so etwas sagen und behaupten, dass alles, was ich tue, Magie und Okkultismus sei und deshalb eine schwere Sünde vor Gott.** Wo ich doch so fest davon überzeugt war, ein gläubiger Mensch und mit Ihm durch das göttliche Lichtsymbol verbunden zu sein und von Ihm soviel Kraft zu empfangen. Nach dem ersten Vortrag verließ ich das Kloster und ging hinüber in die Basilika zur Gottesmutter. Dort weinte ich erst einmal. Plötzlich wurde mir bewusst, dass mein Mann und ich uns in dieser Kirche vor dieser Muttergottes vor 30 Jahren unser Ja-Wort gegeben hatten. Aber wo ist diese Zeit hingekommen? Am liebsten wollte ich heimfahren zu meinem Mann und davonlaufen von diesem Seminar.

Doch ich hatte mit Anni schon das Zimmer bezogen und so ging ich halt wieder hinüber, zurück ins Kloster. Es wurden schöne Lobpreislieder gesungen, die mir aber alle fremd waren. Eigentlich sahen die Leute dort alle sehr glücklich und fröhlich aus. Sie waren voller Liebe und Gelassenheit, nur ich war verweint und durcheinander, denn mein Geist war verwirrt. Die erste Nacht konnte ich überhaupt nicht schlafen, immer wieder hörte ich die Bibelstellen, die sie vorlasen. Vielleicht haben Sie doch Recht mit dem, was sie sagen? In der Bibel steht doch die Wahrheit, es sind doch Jesu Worte. Ich hatte auch eine Bibel zuhause, aber sie diente mir bis dahin nur als Zierde. Ich notierte mir aber genau alle Stellen und wollte diese dann zuhause selber nachlesen.

Am nächsten Tag war Gelegenheit zur Beichte und ich sollte meine vielen okkulten Sünden bekennen und bereuen und Gott darum um Vergebung bitten.

Nein, das konnte ich wirklich nicht tun. Wie lange habe ich eigentlich schon nicht mehr gebeichtet? Ich wusste es nicht mehr, ich hatte es vergessen, es war zu lange her. Ich hatte zwar ein Gespräch mit einem Priester, aber ich konnte nicht bereuen, denn ich war mir keiner Schuld bewusst. Anni ließ mich in diesen Tagen in Ruhe. Sie kannte den Kampf mit dem Widersacher, der sich in mir aufbäumte. Aber auch die anderen konnten mich verstehen nur ich sie nicht. Sie hatten schon öfters mit Esoterikern zu tun und sie kamen mir deshalb alle in Liebe entgegen. Ich war so froh, wie endlich diese Tage vorüber waren.

Zuhause angekommen, fragte mich keiner, wie es war; ich dachte mir nur: Gott sei Dank! und war auch still. Am nächsten Tag sollte ich wieder Behandlungen machen und machte sie auch, aber ohne Freude, ich bekam dabei ein schlechtes Gewissen nach all dem, was ich gehört hatte. Zweifel und Zerrissenheit stiegen in mir auf. Nach einer Woche rief mich Anni mal an, um zu fragen, wie es mir denn so geht. Worauf ich sagte: schlecht. Sie schlug mir vor, mit ihr eine Wallfahrt nach Medjugorje zu machen. Noch nie im Leben habe ich diesen Namen gehört, wo soll das denn sein fragte ich. Sie erzählte mir über Medjugorje, dass dort die Gottesmutter schon über 20 Jahre noch täglich den Sehern erscheint. Ich konnte es nicht ganz glauben, dass es heutzutage noch so etwas gibt. In der Karwoche 2002 fuhr ich das erste Mal nach **Medjugorje**. Einfach um zu reisen und mir das dort einmal anzuschauen. Im Bus wurde schon bald ein Rosenkranz gebetet und zum zweiten Mal hörte ich nun wieder diese Lobpreislieder. Besonders gefiel mir das Lied Gospa majjka moja, habe aber gar nichts davon verstanden. Ich war auch die einzige, die zum ersten Male mitfuhr. Einige erzählten, dass sie schon seit Beginn der Erscheinungen hinunterfahren, manche sogar schon über zwanzigmal und dass sie dort Heilung erlebt hatten. Sie konnten es kaum erwarten, bis wir endlich dort ankamen. Ich sah in ihren Gesichtern so viel Freude, Liebe und Glück, dass ich fast neidisch wurde. Anni sagte nichts, sie beobachtete mich nur, ich wusste es damals noch nicht, dass sie in Medjugorje ihre Bekehrung erlebt hatte. Damals hätte ich es sowieso nicht verstanden, was eine Bekehrung überhaupt ist. Aber viele im Bus sprachen über Bekehrungen. Ich ließ mich ganz einfach überraschen und es war wirklich eine sehr schöne Überraschung, ein tiefes Erlebnis. So viele gläubige Menschen auf einmal zu sehen; noch dazu war Palmsonntag. Was mich sehr beeindruckte, waren die vielen Beichtstühle dort in verschiedenen Sprachen und die vielen Leute, die dort anstanden, um zu beichten. Mein schlechtes Gewissen stand wieder auf, sollte ich vielleicht auch gehen? Nein, ich nicht. Nächsten Tag gingen wir auf den Kreuzberg, obwohl es sehr steil und steinig war, war es nicht anstrengend. Bei jeder Station machten wir eine Pause und diese füllte Fred mit einer sehr schönen Betrachtung aus; es waren berührende Erlebnisse. Am zweiten Tag gingen wir auf den Erscheinungsberg. Es wurden immer Rosenkränze gebetet, ich dachte mir, wie können die Leute nur mit so einer großen Freude und Hingabe so viel beten. Aber es bewegte mich und ich spürte auch eine gewisse Freude und Leichtigkeit.

Am letzten Tag hieß es, wir fahren noch ins Cenacolo zu Sr. Elvira, und alle waren erfreut darüber. Was ich damals dort erlebte, war für meine Zukunft sehr wichtig. Es war eine Gemeinschaft von Jugendlichen die dort lebten, die meisten von ihnen waren drogenabhängig oder Alkoholiker gewesen. Einige gaben

Zeugnis aus ihrem Leben. Sie bezeugten, dass sie ohne Arzt und ohne Medikamente, nur durch Arbeit, Gebet, Fasten, die tägliche Hl. Messe und das große Vertrauen auf Gott und die Hilfe der Muttergottes völlig gesund und geheilt wurden. Als sie dort eintraten, bekam jeder von ihnen einen "Schutzengel" an seine Seite, einen Menschen der vorher schon diesen Weg gegangen war, der also schon längere Zeit in Cenacolo und dort geheilt worden. Diese jungen Menschen beeindruckten mich auf meiner ersten Medjugorje-Reise am meisten. Ein junger Mann sagte: Es war gut, dass meine Oma nie aufgehört hat, für mich zu beten, denn ich bin mir ganz sicher, dass Gott all ihre Gebete erhört hat. „Danke Jesus!“ Also sollten auch wir Mütter und Großmütter nie aufhören, für unsere Kinder und Enkelkinder zu beten. Und auch wir durften uns auch ganz sicher sein, dass Gott all unsere Gebete erhört. Zur Beichte ging ich damals auch noch; aber das Wichtigste behielt ich zurück. Es heißt ja Medjugorje sei der größte Beichtstuhl der Welt und es würden einem die Sünden aufgezeigt. Ich lernte dort eine Frau kennen, die jahrelang an einer schweren **Depression** litt. Während der Beichte wurde ihr bewusst, dass sie vor fast 30 Jahren **ein Kind abgetrieben** und für diesen grausamen Mord Gott nie um Verzeihung gebeten hatte. Sie hielt es nie für nötig weil es vom Gesetz her erlaubt war. Sie hatte das 5. Gebot Gottes vergessen und 30 Jahre lang als Mörderin ihres eigenen Kindes gelebt. Während der Beichte aber hatte sie plötzlich das Gefühl, als würde sie Gott nach diesem Kind fragen: Wo ist es? Nachdem sie Gott um Verzeihung bat für dieses Verbrechen und er sie von dieser schweren Sündenlast befreite, war sie auch von ihrer Depression geheilt. Sie war überglücklich und kam nach Medjugorje zurück um zu danken. Unser Gott ist so barmherzig, aber je mehr Sünden sich anhäufen, desto schwieriger wird es für uns, zu Gott zu kommen, denn jede Sünde entfernt uns ein Stück weiter von ihm. Aber die Muttergottes führt die Menschen zu ihrem göttlichen Sohn, zu seinem geöffneten Herzen, zur Quelle des lebendigen Wassers zurück.

Als wir heimfuhren, war ich irgendwie traurig, aber mir war klar: Hierher werde ich wieder kommen. Es geschah dort schon etwas mit mir, aber ich konnte es noch nicht einordnen. Ich machte weiter mit meinen Reikibehandlungen und traute mich, es niemanden zu sagen, dass es in Gottes Augen nicht richtig ist, was ich tue. Aber ich selber war auch noch immer fest davon überzeugt, dass es nichts Schlechtes sein kann. Es kam Weihnachten und ich dachte oft an die Muttergottes und an Medjugorje. Ich bekam das Verlangen, in die Kirche, in die Hl. Messe und zur Kommunion zu gehen. Aber es ging nicht, irgendetwas hielt mich davon zurück. Ich hatte gerade eine schwierige Sterbebegleitung und oft gab ich mir Reiki, denn das stärkte mich wieder. Alles, was aus dem esoterischen Bereich kam, begeisterte die Menschen um mich herum, es war einfach angenehm, gut und wurde (leider) von allen gerne in Anspruch genommen.

Im Juni 2003 griff dann die Gottesmutter erneut in mein Leben ein. Anni sagte zu mir: „Es sind **Exerzitien mit Pater Clemens Pilar**, Thema: Schwerpunkt Esoterik. Das wäre doch etwas für dich, ich will dich begleiten.“ Meine Antwort war: „Bitte, lass mich endlich damit in Ruhe.“ Aber irgendwie wurde ich doch neugierig, da ich noch nie bei Exerzitien war. Also meldete sie uns beide an. Diese Tage werde ich in meinem Leben sicher nie mehr vergessen. Dort öffneten sich nicht nur meine Ohren, sondern auch mein ganzes Herz. Mir wurde zum ersten Mal ganz

klar bewusst: Ich muss mit meinen Behandlungen und allem drum herum aufhören und war wirklich bereit, es zu tun. Ich war fest entschlossen, nicht mehr länger gegen Gott zu sündigen, und ich wollte ganz einfach ein guter Christ werden. Pater Clemens hatte viel Erfahrung mit Menschen, die aus der Esoterik kamen, und er wusste genau, wie schwer es für sie ist, da jemals wieder heraus zu kommen, eigentlich ein Wunder. Nach einer guten Beichte, wo wirklich alles hervorkam, was ich jahrelang vergraben und vergessen hatte, salbte Pater Clemens meine Stirn und sprach über mich das erste Heilungs- und Befreiungsgebet.

Der Beginn der Bekehrung

Nach einem weiteren Vortrag war ich auch bereit, mein ganzes Leben Gott zu übergeben. Aus ganzem Herzen war ich dazu bereit, denn ich wollte nicht mehr länger sündigen. Diese Beichte war für mich wie eine Dusche gewesen und ich fühlte mich durch und durch gereinigt und befreit. So legte ich am 21. Juni 2003 um 20:10 Uhr mein Leben in Gottes Hände mit den Worten: „Herr, dein Wille geschehe und nicht mehr meiner. Alles was du für mich bestimmt hast, will ich so in Liebe und Würde, weil es von dir kommt, annehmen. Danke, Jesus!“ Dies war der Beginn meiner Bekehrung. Ich bin ganz ehrlich, leicht fiel es mir nicht, meinen starken Willen, den ich mir in all den Jahren aufgebaut habe, loszulassen und dem Herrn zu übergeben. Als ich mich niederkniete vor Ihm, verspürte ich einen gewissen Schmerz in mir. Aber andererseits war ich froh darüber, denn ich wusste: Was ab nun geschieht, ist Gottes Wille und nicht mehr meiner. Nun soll Er machen mit mir, so wie Er es will. Ich hatte keine Ahnung davon, was mir noch alles bevorstand, denn ich dachte, dass mit dieser Lebensübergabe, dem Heilungs- und Befreiungsgebet nun alles erledigt und abgeschlossen wäre. Dabei war dies nur der Beginn eines langen Kampfes.

Es war ein Sonntagabend, als ich nach Hause kam. Ich sagte es als erstes meinem Mann, dass ich ab sofort mit allem aufhöre. Er war erstaunt, aber glaubte es nicht. Ich erzählte ihm alles, was ich bei diesen Exerzitien erlebt hatte, und bat auch ihn darum, dass er solche machen solle. Ich war erfreut, dass er es nicht ablehnte. So, nun musste ich ans Telefon und die Behandlungen für die kommenden Tage absagen. Jeder fragte mich natürlich, warum? Meine Antwort war ehrlich. Ich war bei Exerzitien und mit wurde dort bewusst, dass meine Behandlungen mit meinem christlichen Glauben nicht vereinbar sind. Die meisten lachten mich nur aus. Oder sie erklärten mich für verrückt. Nun sagte ich es auch noch meinen Söhnen und Schwiegertöchtern, dass ich in diese Richtung nichts mehr tun werde. Auch sie konnten mich überhaupt nicht verstehen, wo es doch mein ganzes Leben in den letzten Jahren so erfüllt hatte. Ich erwartete mir auch von niemandem Verständnis, im Gegenteil, ihre Reaktionen waren ganz normal. Als ich am nächsten Morgen den Raum betrat und damit beginnen wollte, alles auszuräumen und wegzuwerfen oder zu verbrennen, so wie es mir Pater Clemens empfohlen hatte, zog eine arge Zerrissenheit in mich ein und ich war nicht im Stande, etwas zu tun. Ich schaute auf das göttliche Lichtsymbol und schon war die ganze Reikikraft wieder in mir und ich wollte weitermachen. Aber warum, dachte ich mir, ich habe doch gestern ein Heilungs- und Befreiungsgebet bekommen, habe gebeichtet und

bereit, warum ist diese Kraft nicht weg von mir? Aber da war ein Geist in mir, der mich anfeuerte: „Mach weiter. Alles Blödsinn, was dieser Pater gesagt hat!!!“ Es war der Geist, der Dämon, dem ich mich bei meiner Einweihung ins Reiki geöffnet hatte, ich habe ihm selber freien Zutritt in mein Leben gegeben und so konnte er mich auch vollständig in Besitz nehmen. Dieser unreine Geist hat mich also besessen. Da stand ich nun vor diesem ganzen Zeug und merkte erst wie ich daran hing, **wie abhängig ich davon geworden war**, wie viel mir das alles bedeutete. Ich nahm zwei Stimmen in mir wahr. Die eine sagte mir: „Mach ruhig weiter mit dem göttlichen Lichtsymbol, das ist nichts Schlechtes.“ Die andere aber sagte mir klar und deutlich: „Lies mein Wort!“ Was sollte ich nun tun? Anni schenkte mir mal ein Bibelsäckchen. Daraus zog ich mir eine Stelle:

Es war: 2 Kor 11,13-15 **"Denn diese Leute sind Lügenapostel, unehrliche Arbeiter, sie tarnen sich freilich als Apostel Christ. Kein Wunder denn auch der Satan tarnt sich als Engel des Lichts. Es ist also nicht erstaunlich, wenn sich auch seine Handlanger als Diener der Gerechtigkeit tarnen. Ihr Ende wird ihren Taten entsprechen".**

Ich staunte über diese Worte Jesu, aber ich kapierte sie nicht. Was sollte ich tun? Ich räumte mal den Massagetisch weg. Aber er fehlte mir sehr. Ich nahm die gerahmten Tafeln von der Wand, die drei Reiki-Grade und die Zertifikate meiner Ausbildungen. Aber ich konnte sie nicht wegwerfen und verstaute sie auf dem Dachboden. Obwohl ich Pater Clemens versprochen hatte alles, was damit zu tun hat, aus dem Haus zu entfernen. Es ging mir sehr schlecht. Er war wieder in Wien und ich in Salzburg. Wie gerne hätte ich noch mal mit ihm über alles gesprochen. Anni telefonierte damals viel mit mir, sie war der einzige Mensch, der sich in mich hineinfühlen konnte; sie wusste, was in mir vorging und wie ich mit dem Versucher zu kämpfen hatte, auch spürte ich ihr Mitleid.

Gemeinsam gingen wir zu einem Einkehrtag. Am Abend konnte ich spüren, dass mir so etwas gut tat. Ich spürte da **in mir noch eine andere Kraft**, die mich auch gerne beleben möchte. Aber sehr bald wurde ich wieder schwach. Dieses Schwachsein war mir fremd, das kannte ich die letzten 10 Jahre überhaupt nicht. Ich ging ins Wohnzimmer legte mir die Hände auf und gab mir Reiki. Im Nu war ich voller Kraft und Energie, hatte aber auch ein schlechtes Gewissen. Was habe ich nun getan? Ich schaute auf zum Kreuz und zur Mutter Gottes. Sie hatte noch den Rosenkranz umgehängt, mit dem ich pendelte. Ich nahm ihn von ihr und entschuldigte mich ganz leise. Der kleine Buddha stand auch noch neben ihr, auch ihn räumte ich weg. Dabei blickte ich auf zum gekreuzigten Heiland und schämte mich vor ihm, denn mir fielen die Worte seines Vaters ein:

„Ich, Jahwe, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott und ich dulde keine anderen Götter neben mir“ (Exodus 20; Deut 5) Von Neuem fasste ich den Entschluss, mich von allem zu trennen und alles restlos rauszuwerfen. Die vielen teuren Bücher, die Engelkarten, die ich so gerne legte, Symbole, Mandalas, die schönen Edelsteine, Pendel, Wünschelrute, Bachblüten, Globuli, mein Krafttier, der Seehund, die Schildkröte, Klangschale und vieles mehr. Plötzlich begann ich zu rechnen, was mich das alles gekostet hatte, wie viel Geld ich jetzt in die Mülltonne geworfen hatte und wie viele arme Menschen davon leben könnten, die aus der Mülltonne leben müssen.

Der Geist Gottes begann in mir zu arbeiten. Aber es fiel mir unheimlich schwer, mich von all diesen Dingen zu trennen. In dieser Zeit konnte ich es auch schon merken, wie sich immer mehr Freunde von mir entfernten und das tat mir damals, als ich im Glauben noch nicht gefestigt war, eigentlich sehr weh und ich litt richtig darunter. Sie fragten mich auch ständig: „Warum hast du mit allem aufgehört, du hast es so gut gemacht. Es machen doch so viele Reiki, es ist doch nichts Schlechtes, wenn du den Menschen Energie überträgst.“ Manchmal war ich wie gelähmt und ich fand keine Antwort, die ich geben konnte. Vielleicht hätte ich doch weiter machen sollen? Dieser ständige Zweifel in mir machte mich fertig. Ich hatte das Gefühl, als würde mich eine Kraft nach links und eine Andere nach rechts ziehen. Es war ganz furchtbar und grausam und ich möchte diesen Zustand niemandem wünschen, ich kann ihn auch mit Worten nicht beschreiben. Zwischendurch fastete ich wieder wochenlang, aber es änderte nichts. Es war eben kein Fasten, wie es Gott gefiel; ohne Gebet und Opfer war es nicht mehr als eine Reinigung des Körpers. Geist und Seele kann nur Gott allein reinigen. In dieser Zeit machten mein Mann und ich zum ersten Mal gemeinsam Exerzitien. Wir fuhren in ein Kloster nach Davos. Die Exerzitien wurden von einem indischen Priesterteam geleitet. Dies waren sehr gnadenreiche Tage für uns, auch mein Mann erhielt Befreiungs- und Heilungsgebete. Erst heute verstehe ich, welch ein Geschenk Gottes es ist, wenn er ein Ehepaar gemeinsam diesen Weg führt. Dafür bin ich Gott unendlich dankbar. Denn wir beide brauchten und brauchen noch immer sehr viel Heilung.

Nach diesen Exerzitien hatte ich erneut große innere Kämpfe und Anfechtungen des Bösen und meine Sehnsucht wieder zur Gottesmutter nach Medjugorje zu fahren wurde immer größer. So meldete ich mich zu einer Woche Fastenexerzitien mit Pater Ljubo an. Viele bezeichneten ihn als den Nachfolger von Pater Slavko. Zu Beginn sagte ich: „Das ist für mich kein richtiges Fasten, wenn man Brot essen darf.“ Ich kannte es ja ganz anders als Saftfastenkur, und ohne Hunger zu verspüren. Aber ich lernte dort ein neues Fasten kennen, so wie es die Muttergottes wünscht: mit Wasser und Brot, dem täglichen Rosenkranzgebet, der täglichen Heiligen Messe mit Eucharistie. Wir bekamen tief ergreifende Vorträge zu hören von Pater Ljubo und wir sangen wunderschöne Lobpreislieder, die von einer jungen Schwester auf ihrer Gitarre begleitet wurden. Ich musste diese Schwester ständig anschauen, denn sie war für mich so schön und rein wie ein Engel. Bei diesem ersten christlichen Fasten in Medjugorje wurde ein Schleier vor meinen Augen weggenommen und das öffnete mir den Blick auf Jesus. Ich erkannte die Welt, in der ich lebte, als eine große verlassene Wüstenlandschaft, ein Jammertal, das nach Erlösung ruft und aus dem ich so schnell als nur möglich hinauswollte. Mir wurde bewusst, dass ein Fasten, wie es Gott gefällt, nichts zu tun hat mit Entschlackung, Massagen und Nahrungsenthaltung. Nein, er hat viel mehr Freude, wenn wir mit einem zerknirschem Geist und einem zerschlagenen, zerbrochenen Herzen zu ihm kommen. Er wünscht sich von uns so sehr eine innere Umkehr, eine Abwendung von der Sünde, Buße, Vergebung, Versöhnung, Demut, im Gebet schweigen vor Gott, Gebet und Fasten auch stellvertretend für einen Menschen, dem es schlecht geht, Opfer bringen, Leiden annehmen, ohne zu murren, lieben und keine Gegenliebe erwarten, im eigenen Leid andere trösten. Mit Liebe und Freude

geben, ohne ein Danke zu erwarten, teilen mit den Armen. Oh mein Gott, was hast du mich dort eines Besseren belehrt. Außerdem wunderte ich mich, wie so ein junger Franziskanerpater den Menschen ins Herz sprechen konnte, ja er öffnete unsere Herzen.

In diesen Tagen kam die Muttergottes in mein Inneres. In Medjugorje lernte ich sie richtig kennen. Mir wurde bewusst, ich habe da eine Mutter gefunden, die immer für mich sorgen wird und immer für mich da sein wird zu jeder Zeit. Die meisten Freunde hatten mich schon verlassen, aber ich war mir ganz sicher, dass sie mich niemals mehr im Leben verlassen wird. Damals griff ich nach ihrer Hand und habe diese Hand bis zum heutigen Tage nie mehr losgelassen. Am Erscheinungsberg berührte ich sie ehrfurchtsvoll und durfte spüren, welche Liebe und Geborgenheit mir entgegenstrahlte. Ich habe sie gefunden, sie hat in meinem Leben Gestalt angenommen. Sie wurde lebendig für mich und sie war nicht nur mehr eine Statue, die dastand. Ich weinte vor Freude, aber ich brauchte mich dort vor niemandem zu schämen, denn ich sah, dass viele weinten und sich vor Freude umarmten. Nun durfte auch ich diesen hl. Boden spüren, von dem so viele sprachen. Ich wusste auch genau: Nun habe ich endlich jemanden gefunden, der mich in meinen Angriffen beschützen wird, ich werde nie mehr alleine sein in der Dunkelheit der Nächte. Jesus gab mir seine Mutter. Genauso, wie er vom Kreuz aus zu Johannes sagte: „Siehe deine Mutter“, so hat er sie auch mir gegeben. Ich war so glücklich, und um das ganze Geld, das ich noch hatte, kaufte ich Marienstatuen, denn mir fielen so viele Menschen ein, denen ich die Mutter Gottes auch bringen wollte. Es war kurz vor Weihnachten und fest entschlossen brachte ich eine Mutter Gottes zu meinem Bruder und meiner Schwägerin hin. Der Kontakt war, seit ich in der Esoterik war, nicht mehr so gut zwischen uns. Ich erzählte ihnen über Medjugorje und wir beteten gemeinsam. Die Mutter Gottes führte uns wieder zusammen und heilte unsere Beziehung. Im folgenden Jahr hatte ich mit vielen Angriffen böser Geister zu kämpfen, aber ich war nicht mehr alleine, denn das hätte ich auch sicher alleine nicht mehr geschafft. Ich nahm mir fest vor, täglich einen Rosenkranz zu beten, so wie die Muttergottes es wünscht, aber ich brachte es nicht fertig. Auch konnte ich keinen Tag fasten mit Wasser und Brot. All diese Dinge waren mir fremd. Heute weiß ich auch, warum. Denn ich musste erst in ihre Schule gehen, in die Schule der Demut. Denn Gott konnte mit meinem stolzen Herzen nichts anfangen. Es musste erst zerbrochen werden, damit es sich dann von ihm aufrichten und heilen ließ. So wie mir die Muttergottes nahe war, so war mir auch ständig der Versucher nahe. Er hielt mich ab vom täglichen Gebet und besonders von der Hl. Messe und der Eucharistie. Ich dachte oft an Reiki und die Familienaufstellungen, wie harmonisch, schön und unbeschwert die Zeit damals war. Wie mich alle noch bewunderten und wie es mir so gut ging. Aber ich erinnerte mich auch an den 21. Juni 2002 wo ich mein Leben Gott übergeben hatte. Ab damals sollte sein Wille geschehen und nicht mehr der meinige. Aber dieses verdammte Ego in mir wollte einfach nicht sterben. Es brauchte viele Tränen bis es endlich ertrank. Ich konnte nicht mehr schlafen und überhaupt nicht mehr beten. Liebe gläubige Menschen beteten und fasteten für mich. Sie sind heute meine wirklichen Freunde.

Abermals machte ich Exerzitien bei Pater Clemens und empfing die hl. Sakramente, die Krankensalbung sowie erneut Heilungs- und Befreiungsgebete. Wieder verspürte ich eine schützende Kraft, Liebe und Friede, die davon ausgingen, aber ich konnte mich dieser Kraft Gottes einfach nicht richtig öffnen. Es war für mich fast unmöglich, dieser dämonischen Reikikraft und Macht, die mich besaß und fesselte, zu entkommen. Gespräche mit den Priestern taten mir gut, aber auch nicht mit allen, denn ich kam darauf, dass einige selber in die Esoterik verwickelt waren. Aber sie sind ja auch nicht vom Versucher verschont. Wie oft wurde Jesus in der Wüste vom Teufel versucht. Immer, wenn es mir besser ging, nahm ich die Bibel zur Hand und las darin. Dabei wurde mir schön langsam klar, dass ich nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut zu kämpfen hatte, sondern gegen die Mächte der Finsternis.

Eph 6,10-13: „Und schließlich werdet stark durch die Kraft und Macht des Herrn. Zieht die Rüstung Gottes an, damit ihr den listigen Anschlägen des Teufels widerstehen könnt. Denn wir haben nicht gegen Menschen aus Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern gegen die Fürsten und Gewalten, gegen die Beherrscher dieser finsternen Welt, gegen die bösen Geister des himmlischen Bereiches. Darum legt die Rüstung Gottes an, damit ihr am Tag des Unheils standhalten, alles vollbringen und den Kampf bestehen könnt.“

Auch wurde mir klar, dass der Weg, den ich gewählt hatte, kein einfacher war. Wenn man sich dazu entscheidet für das Reich Gottes zu leben muss man mit Schwierigkeiten rechnen. Auch die Apostel sprachen den Jüngern Mut zu und ermahnten sie am Glauben festzuhalten und sagten: Durch viele Drangsale müssen wir hindurch, um in das Reich Gottes zu gelangen. Ja unser Gott ist ein fordernder Gott, kein bequemer, er sagt dir du sollst, deshalb ist er auch bei vielen von uns Menschen unbeliebt und wir lehnen ihn ab. Anstatt ihm zu gehorchen wollen wir selber der Größte sein, und wir gehen lieber den einfachen, kurzen und breiten Weg, der uns ins Verderben führt, in das Reich Satans, als den schmalen, steinigen und langen, der uns steil bergauf führt zum Herrn in die Freiheit.

Oft durfte ich die Nähe der Mutter Gottes spüren und sie führte mich sonderbare Wege. Manchmal gab sie mir Anni mit, aber sie schickte mich auch alleine an Stellen, die ich vorher überhaupt nicht kannte. Einmal holte sie mich ganz hoch auf einen Berg hinauf, völlig einsam zu den Bethlehemswestern; wahrscheinlich brauchte ich damals Ruhe und ihr Gebet. Der Weg der Mutter Gottes ist leise. In der Stille meines Herzens wirkte sie, dort nahm sie mir jegliche Angst weg und half mir, den Frieden in die Tiefe des Herzens zu bekommen. Ich fühlte mich von ihr unendlich geborgen und manchmal wie mit einem Schutzmantel von ihr umhüllt. Es war ein sehr schmerzhaftes Jahr, in dem ich lernen musste, mich von allem Irdischen zu trennen, schön langsam alles loszulassen, was ich dachte zu besitzen und als mein Eigentum betrachtete. Wie das Haus, Geld, ja von all den materiellen Dingen konnte ich mich leichter trennen, aber von den Menschen, von denen ich dachte, sie gehörten mir, die ich über alles liebte, wie meinen Mann und die Kinder, dies schmerzte so sehr, dass mein Herz zu bluten begann und daran zerbrach. Aber die Mutter Gottes salbte und heilte diese Wunden, denn sie kennt am besten die Schmerzen einer Mutter.

Aber bevor man sich innerlich nicht von allem losgelöst hat, kann man ganz einfach nicht frei sein für Gott.

In dieser Zeit entdeckte ich das Loretokloster und es wurde zu meiner Lieblingskirche. Dort konnte ich jederzeit ungestört mit Jesus und Maria sprechen, oder ich saß einfach ganz still vor ihnen da. Öfters ging ich zur Anbetung, wo ich eine gewisse Geborgenheit und Liebe spürte, die vom Allerheiligsten ausgingen. Es zog mich öfters in die Kirche, auch bekam ich Sehnsucht, die Kommunion zu empfangen. Meine Seele dürstete richtig nach dem Leib und dem Blut Christi, sie war ausgetrocknet. Ab dieser Zeit durfte ich immer mehr und mehr die Kraft des Gebetes, das Vertrauen auf Gottes Hilfe sowie die Kraft des hl. Geistes in mir erfahren. Er entzündete ganz langsam in meinem Herzen eine brennende Liebe zu Jesus, die mich befähigte, bedingungslos zu lieben und für das Leid der Mitmenschen offen zu werden. In dieser schwierigen Zeit tat mir die Hospizarbeit sehr gut. Viele Stunden konnte ich bei den Sterbenden verbringen und durfte dabei immer mehr die Nähe Gottes spüren. Ich erlebte es, wie schwer es den meisten Menschen fiel, alles loszulassen, und ich konnte sie so gut verstehen und dabei ihren großen Seelenschmerz mitfühlen. Oft dachte ich dabei an meine Großmutter, wie sie wohl verstorben ist. Ich glaube, sie hatte keinen Kampf, sie hatte schon vorher alles losgelassen. Auch war sie mit allen Menschen versöhnt und, so denke ich, konnte nach dem Empfang der hl. Sakramente auch friedlich hinübergehen. Einige hatten sehr zu kämpfen, vielleicht haben sie sich in ihrem Leben zu weit von Gott entfernt und mussten lange nach ihm suchen? Berührende und nachdenkliche Worte kamen oft noch aus dem Munde sterbender Menschen. Eine sagte einmal: „Mein Rucksack ist noch so schwer, ich muss noch so viel auspacken.“ Für einen anderen war das Boot, in dem Jesus saß, noch so weit weg vom Ufer, er wollte schon so gerne hinein steigen zu ihm, aber das Wasser war ihm noch viel zu tief, um hinüberzukommen. Aber eines hatten sie alle gemeinsam: Sie alle sehnten sich so sehr nach Gott, nach dem Heiland und Erlöser Jesus Christus.

Komisch, dachte ich mir oft, warum sehnen wir Menschen uns erst am Ende unseres Lebens so sehr nach Gott. Wir können es kaum noch erwarten, wir flehen und bitten zu ihm, dass er uns endlich abholt und von unserem Leiden erlöst. Während unseres ganzen Lebens wollen wir meist nichts von ihm wissen und zweifeln sogar daran, ob es ihn überhaupt gibt. Die sterbenden Menschen verschafften mir eigentlich auch die Gewissheit, dass Jesus Christus unser einziger Heiland und Erlöser ist und dass er uns heimführt zu Gott, unserem Vater. Ich habe heute auch keine Angst mehr vor dem Sterben, denn die Muttergottes führte mich durch das verlassene trockene Land und zeigte mir dort, wie man stirbt, bevor man stirbt. Ich freue mich, dass ich ein Christ bin und dass ich einen Erlöser habe. Mir ist aber auch bewusst, dass die Erlösung nur über das Kreuz geht. Es beruhigt mich auch zu wissen, dass es nicht das Ende ist, sondern erst der Beginn eines ewigen Lebens in unserer neuen Heimat bei Gott.

Manchmal hatte ich das Gefühl, wenn ich einen sterbenden Menschen auf seinem letzten Stück begleitete, dass ich ihn noch über die Schwelle gehen hörte. Oder ich meinte zu spüren, wie sich die Geistseele vom Leib trennte und zu Gott,

ihrem Schöpfer, in das liebende Herz Gottes zurückkehrte. Es war auch immer ein beruhigendes und wunderbares Erlebnis für mich, es auch zu spüren, dass jeder Atemzug von Gott kommt, so wie er uns das Leben einhauchte, so haucht er es auch wieder aus. Alles liegt allein in seiner Hand und alles ist Gnade. Auch ehrte es mich sehr, wenn ich für einen Sterbenden noch beten durfte, wenn er selber mich noch darum bat, für ihn zu beten, weil es ihm ein Bedürfnis war, dass ich für ihn betete. Wenn ich dann erleben durfte, wie ihm das Gebet Ruhe und Frieden verschaffte und wie er dann glücklich war, als er in das Angesicht Gottes schaute. Einige sagten sogar noch, nach einem Zwiegespräch mit ihm: „Oh Gott, wie bist du gut!“ oder „Danke, Jesus, für die Vergebung meiner Sünden.“

In diesen Jahren durfte ich auch ein paar Mal selber die Krankensalbung empfangen und spürte, wie viel Heil und Trost von ihr kam; sie richtete mich auf. Im Umgang mit den Sterbenden wurde ich auch sehr demütig, dankbar, zufrieden und sehr klein. Mir wurde bewusst, wie sehr wir Menschen auf Gott angewiesen sind. Jesus sagt auch: „Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder, könnt ihr nicht ins Himmelreich kommen.“ Wie weit muss da ein Großer runtersteigen von der Leiter, bis er so klein ist wie ein Kind. Oh mein Gott, danke, dass du so barmherzig bist mit uns sündigen, stolzen Menschen. Oft dachte ich an Sr. Faustine und betete dann den Barmherzigkeitsrosenkranz. Für mich war und ist eine Sterbebegleitung besonders in der Verbindung mit der Gottesmutter immer eine sehr tiefe und kostbare Erfahrung, nicht nur weil ich dort Gott ganz nahe sein darf, sondern weil ich mir vorstelle, dass dort auch die Entscheidung fällt, wem diese Seele gehören wird, Gott oder Satan. Deshalb spricht man auch vom Toteskampf, den ich einige Male miterleben durfte. Gottes Fürsorge für uns ist sicher, unsere Seele zu retten. Ich stelle es mir schrecklich vor, ganz unvorbereitet und plötzlich aus dem Leben gerissen zu werden, ohne vorher die hl. Sakramente empfangen zu können. Oft habe ich ein großes Bedürfnis, für die Armen Seelen zu beten, oder zur Gottesmutter, um sie zu bitten, dass sie auch in meiner Todesstunde bei mir ist. Viele Sterbende rufen tagelang nach ihr, sehen sie in weiter Ferne stehen und strecke erbärmlich flehend und bittend die Hände nach ihr aus.

Die Bekehrung

Im Jänner 2004 fuhr mein Mann mit mir in ein Ferienhaus auf Langeland, einer einsamen Insel in Dänemark. Irgendwie freute ich mich auf diese Zeit und irgendwie doch nicht. Es war eisig kalt, Totenstille, weit und breit kein Haus und kein Mensch zu sehen außer uns beiden. Naja, da waren wir nun mal und so versuchten wir halt, das Beste daraus zu machen. Ich habe mich wieder einmal dazu entschlossen zu fasten, mit Gemüsesäften, denn das funktionierte besser. Mein Mann war in dieser Stille auch noch sehr schweigsam. Es war für mich kaum auszuhalten. Nach 2 Wochen ging es mir sehr schlecht, ich war am Ende, geplagt von Zweifel und Zerissenheit, verfiel in eine sehr schwere Depression. Wie gut und welches Glück war es damals für mich, dass ich nicht zu Hause war, denn dort wäre ich sicher zu einem Arzt gegangen. Aber so hatte ich wirklich niemanden, der mir helfen konnte, außer Gott. Die Mutter Gottes hat eben für

alles gesorgt. Die Nordsee war ca. einen Kilometer entfernt, genau sehe ich noch diesen langen Weg vor mir, der mich hin zum Wasser führte.

Es war eine tiefe Leere in mir von den vielen Meditationen, die ich dauernd machte. Es war eisig kalt und das Wasser der Nordsee stürmisch. Es war mir als klatschten diese Wellen auf meine Seele. Ich fühlte mich unheimlich elend und verlassen. Plötzlich dachte ich an die jungen Menschen im Cenacolo, die drogenabhängig und Alkoholiker waren. Wie sie Zeugnis davon gaben, wie sie ohne Arzt und ohne Medikamente durch Arbeit, Gebet, Fasten, die hl.

Sakramente und das feste Vertrauen auf Gott und die Hilfe der Mutter Gottes völlig geheilt wurden. Auch fielen mir noch Sätze ein, die Pater Ljubo, der junge Franziskanerpater, bei den Fastenexerzitien in Medjugorje sagte **übers Kreuz-tragen. Dass die Frau das Kreuz ist für ihren Mann, und der Mann das Kreuz für seine Frau, und die Kinder sind das Kreuz für die Eltern und die Eltern das Kreuz für die Kinder. Auch Jesu Worte hörte ich wie er sagte: „Wer mein Jünger sein will, der nehme täglich sein Kreuz auf sich und so folge er mir nach.“** In meiner großen Verzweiflung und Hilflosigkeit, meiner Angst und Not schrie ich laut nach Gott: „Wenn es dich gibt: Wo bist du, Herr? Ich suche dich und will dich finden. Ich habe dir doch mein ganzes Leben übergeben, nun zeig dich mir, bitte komm doch endlich in mein Leben und hilf mir aus dieser Dunkelheit, denn du siehst, ich kann nicht mehr, ich bin schwach und hilflos wie ein kleines Kind, am Ende meiner Kräfte.“ Und da geschah es: Da kam Gott in mein Leben. Er füllte diese Leere in mir, erst kam Wärme in meinen Körper, dann spürte ich Liebe, die ich nicht beschreiben kann, denn kein Mensch auf Erden könnte jemals so eine Liebe geben; sie floss direkt in mein Herz und füllte es. Dann zog noch ein tiefer Friede in mich ein, den auch die Welt nicht geben könnte. So saß ich nun da auf einem Stein am Strand, ich war wie verwandelt, aber ganz ruhig und ohne Angst. Heute weiß ich, **dies war das große Gnadengeschenk meiner Bekehrung.** Ja, dies war meine Begegnung mit dem lebendigen Gott; er kam spürbar in mein Leben. Von diesem Augenblick an war auch die ganze Reiki-Kraft vollkommen von mir weggenommen und ich kann mich seit dieser Zeit weder an ein Symbol noch an ein Mantra erinnern, alles wurde ausgelöscht. Ich erlebte Heilung und Befreiung. Dafür darf ich seit dieser Zeit eine ganz andere Kraft in mir spüren, die mich belebt und füllt mit einer unendlichen Liebe und einem tiefen Frieden, einer großen Gelassenheit, Zufriedenheit und Dankbarkeit. „Preis sei Gott!“

Jeder Christ, der eine Bekehrung erlebt hat, weiß, was das bedeutet. In Liebe sein Kreuz mit Jesus zu tragen. Ein junger Lorettopriester sagte mal bei einem Beichtgespräch zu mir: „Sie sind zutiefst in ihrem Herzen von Jesus berührt worden, und wen er einmal berührt hat, den wird er immer hinter sich herziehen. Sie werden nie mehr von Ihm loskommen, denn er braucht auch Kreuzträger. Aber haben Sie keine Angst, er wird Ihnen nie mehr aufladen, als sie tragen können, und dabei wird er Ihnen auch noch tragen helfen.“ Ja, so ist es auch, nun bin ich seit dieser Zeit bewusst mit Ihm unterwegs und ich werde diesen Weg auch nie mehr verlassen, denn ich bin fest davon überzeugt, dass er der richtige ist. Inzwischen ist mir auch klar geworden, dass auch mein und unser Leben ein Kreuzweg ist, auf dem man aber nie alleine ist und stets von Gott begleitet, gestärkt und getröstet wird.

Die ersten zwei Jahre nach der Bekehrung, waren noch voller Prüfungen. Aber ich konnte das Leiden annehmen, das Gott mir schickte, ich wusste, es gehört ganz einfach zu meiner Läuterung zu meinem Heilsweg. Gott nahm mein Herz aus Stein und gab mir eines, das das Leiden in der Welt sieht und es mittragen hilft. Ab dieser Zeit konnte ich richtig merken, wie Gott mein Leben wandelte und wie ich es zuließ. Mir wurde bewusst und ich durfte immer mehr den Unterschied erkennen, dass die früheren kosmischen Energien mir Kraft gaben, mein Kreuz nicht anzunehmen, sie halfen mir, es abzuwerfen, ich suchte dort ständig einen Weg, der mich von Enttäuschung, Leid und Schmerz wegführte, so dass es mir selber immer gut ging. Dagegen die Lebenshilfe aus dem Glauben, diese neue Kraft die von Gott kam und die mich von nun an in meiner Schwachheit belebte, die kannte ich vorher nicht, sie war nun genau das Gegenteil, sie machte mich nämlich geduldig, mutig und stark, mein Kreuz anzunehmen, es in Liebe zu tragen und dabei noch andere zu trösten. Je mehr ich aus dieser Gnade Gottes leben und empfangen durfte, desto mitfühlender wurde ich für meine Mitmenschen.

In Ez. 36,26 heißt es:

„Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz aus Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch“.

Ja, Gott hält alle seine Versprechen, wenn er sagt: „Suchet und ihr werdet finden, klopft an und es wird euch aufgetan.“ Oder: „Bittet und ihr werdet empfangen.“ Wenn wir auf Ihn vertrauen, Ihn lieben und seine Gebote halten, bekommen wir alles von ihm, in Fülle und reichem Übermaß. Ich erlebe es laufend, manchmal kann ich nur noch staunen, wie väterlich er für mich sorgt. Es ist ein spannender und abenteuerlicher Weg, mit dem Herrn zu gehen. Es gibt auch immer wieder Zeiten, wo ich denke: Jetzt stehe ich wieder einmal ganz alleine mit der Muttergottes unter seinem Kreuz. Schläge auf die Seele tun weh, Spott und Hohn ist der irdische Lohn für einen Christen. In unserer Gesellschaft, wo für Gott und schwache Menschen kaum noch Platz ist, darf man heutzutage scheinbar alles tun. Als Vollblut-Esoteriker oder registrierte Hexe wird man toleriert und bewundert. Aber man muss sehr vorsichtig sein, dass man nicht zu tief im Glauben steht, denn das kann gefährlich werden; zu schnell könnte man da für übergeschnappt oder gar für verrückt erklärt werden. Eine Bekannte sagte mal zu mir: „Du hast ja eine richtige Gehirnwäsche erlebt!“ Ja, Gott sei Dank, ich durfte sie wirklich mit dem kostbaren Blut unseres Erlösers erleben. Als gläubiger Mensch wird man oft ausgegrenzt und an den Rand gedrückt zum Eckstein und Anstoß.

Ja, genau so wie Jesus selbst in Markus 13,13 deutlich sagt:

„Und ihr werdet um meines Namens Willen von allen gehasst werden, wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet.“

Was will man mehr, als von Ihm gerettet zu werden? Ich liebe die Seligpreisungen. Sie sind ein Trost vom Herrn. Gott hat mir in den letzten Jahren auch die Menschenfurcht genommen; dies war für mich ein sehr großes und schönes Gnadengeschenk. Genauso, dass ich allen Menschen aus dem inneren meines Herzens vergeben konnte. Der Mensch kann aus eigener Kraft nur im Kopf vergeben. Die tiefe, vollkommene Vergebung, die aus dem Herzen kommt, schenkt uns Gott. Ich kann keinen Menschen mehr hassen oder auf ihn böse

sein. Auch die Eifersucht hat Gott von mir genommen. Wenn mich jemand ablehnt oder kränkt, denke ich an Jesus und blicke auf zu ihm, zum Kreuz, auf seine Dornenkrone und aus allen seinen Wunden fließt Trost zu mir. Ich segne jenen Menschen, bete für ihn und empfinde Mitleid. Pater Ljubo sagt auch: „Du musst wissen, es ist niemals der Mensch selbst, der dich angreift oder ablehnt oder der dich hasst, verurteilt oder beleidigt, es ist immer der böse Geist in ihm. Satan benutzt Menschen, durch die er dich verletzen und fertig machen will.“ Schließlich hat er mich ja auch verloren. Dafür habe ich ihm aber einen hohen Lösepreis bezahlen müssen und ich denke, das ist genug. Inzwischen kenne ich seine Schliche und Raffinessen und er bekommt mich nicht wieder. Denn heute weiß ich, der, der in mir ist, ist stärker als der außer mir. Ja, das Lamm ist stärker als der Drache.

In 1 Joh. 4,4 heißt es: „Der, der in euch ist, ist stärker als der, der außer euch ist.“ Wir haben also die Kraft des Heiligen Geistes in uns, um gegen die bösen Geister außerhalb von uns zu kämpfen. Nur mit Jesus, dem Gebet und dem Schutz der Muttergottes kann man dem Bösen widerstehen. Sehr dankbar bin ich auch für das Gnadengeschenk der Unterscheidung der Geister. In den letzten Jahren besuchten mein Mann und ich regelmäßig Exerzitien. Gemeinsam für Ehepaare oder auch getrennt voneinander, mit Priestern von uns, mit Pfarrer Albert Frank aus Luxemburg und mit Pater James Manjackal aus Indien. Solche Tage ließen uns im Glauben wachsen und stärkten unser Vertrauen auf Gottes Hilfe. Sie waren und sind für uns immer geistliche Nahrung. Nun will ich aber zurückkommen auf die Gefahr der Esoterik, und warum wir Christen diese Praktiken nicht anwenden sollten und warum es Sünde ist. Ich will es Ihnen nun aus meiner Sicht und aus meiner Erfahrung so einfach als möglich ganz klar und deutlich erklären.

Vom Wesen der Esoterik

New Age heißt neues Zeitalter.

Esoterik ist geheimes Wissen, ist also genau das Gegenteil von unserem christlichen Glauben. Das Ziel von New Age und Esoterik ist, dass sich ihre Praktiken wie ein Netzwerk über die ganze Erde ausbreiten sollen. Sie ziehen schleichend in unsere westliche Welt ein und sollen uns Christen ganz unauffällig von unserem Gedankengut, dem Glauben an den dreifaltigen Gott, wegführen. Und hier denke ich, dürfen wir Christen einfach nicht vergessen, dass wir einen persönlichen Gott haben, zu dem wir Vater sagen dürfen und den wir uns nicht rauben lassen dürfen. Gott ist in Jesus Christus Mensch geworden, und dieser sagt uns deutlich: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben und keiner kommt zum Vater außer durch mich.“ Unser Gott ist immer ein Du, nicht eine unpersönliche Kraft oder Energie, ein es. Deshalb sollten wir uns bewusst die ganze Kraft, die wir im Leben brauchen, alleine bei ihm dem Gekreuzigten holen, denn alle anderen Kräfte stammen nicht von ihm.

In den Praktiken der Esoterik geschieht aber genau das Gegenteil, hier holt man sich nämlich elementare Kräfte aus der Natur und aus dem Universum. All diese Techniken entspringen gewiss nicht unserer Religion. Und hier sollten wir achtsamer sein, versuchen, zu unterscheiden, denn es gibt auch noch andere

Religionen, die keinen persönlichen Gott kennen, wie wir Christen. Sie stützen sich meist auf natürliche Kräfte und auf kosmische Energien. Sie beten zu einem Gott des Universums und der Heilige Geist wird dort als die kosmische Allseele bezeichnet. Nun, wenn wir Christen diese Praktiken anwenden und uns von ihnen die Kraft, die Energie holen, verlassen wir automatisch unsere Kraft Jesus Christus, um sie gegen eine andere einzutauschen, die uns aber nicht hilft, sondern nur schadet. Und genau hier an dieser Stelle sündigen wir Christen. Denn Gott sagt uns ausdrücklich, dass er ein eifersüchtiger Gott ist und keine anderen Götter neben sich duldet.

In Mt. 24, 4 sagt Jesus:

„Gebt acht, dass euch niemand in die Irre führt. Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin der Messias, und sie werden viele irreführen.“

Ja, so führte mich das göttliche Lichtsymbol im Reiki in die Irre. Alle esoterischen Kräfte sind gewaltige Kräfte, die man nicht unterschätzen soll, aber sie kommen leider ganz gewiss nicht von unserem dreifaltigen Gott. Ich weiß nicht, wo diese Praktiken ihre Wurzeln haben, von woher sie stammen, jedenfalls erlebte und empfand ich sie als dämonische Kräfte, und als solche will ich sie auch bezeichnen und bezeugen.

Die esoterischen Heilungen sind nur Phänomenverschiebungen auf Kosten von Geist und Seele. Unser Geist wird dadurch verwirrt.

Warum schaden sie uns? Wir Christen sollten wissen, wir sind getauft im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. (Und dieser Heilige Geist ruht in uns und er will nicht aus seiner Ruhe gebracht werden.) Unsere Lebenskraft ist kein Qi, keine kosmische Kraft. Wir sind mehr als nur Energiewesen. Wir sind Kinder Gottes, Tempel Gottes und haben die Kraft des Heiligen Geistes in uns. Esoteriker zählen nicht zu den Jüngern Christi. Der Name Christus wird dort als Zugpferd verwendet, man spricht von Christusenergie. Wer die kosmischen Kräfte anwendet, gerät in einen Sog und nimmt das Weltbild, aus denen sich die Praktiken ableiten, an, und er öffnet sich automatisch den bedrohlichen Mächten. Wir Christen sollen wissen: Esoterik ist ein Angriff auf das Allerheiligste. Satan will das kostbarste Gut uns Christen rauben. Wir brauchen diese kosmischen widergöttlichen Mächte nicht, denn sie entwürdigen uns, sie machen uns unfrei und knechten und versklaven uns.

Ich kann mir Gott nicht hörig machen und ihn benutzen, ihn kanalisieren und instrumentalisieren für meine Anliegen. Wir Menschen sind auf der Suche nach Gott wie nie zuvor, wir sehnen uns alle nach Liebe und Geborgenheit, wir suchen nach unserem Schöpfer und Sinn im Leben. Aber leider führt uns der Weg in der Esoterik weit weg von ihm, denn jede Sünde ist ein Schlag gegen Gott und Absonderung von ihm. Aber Gott lässt uns Menschen den freien Willen, er steht uns niemals im Wege, er lässt uns auch ins Unglück rennen, solange bis wir dann nach ihm schreien, aber manchmal ist dann das Boot noch weit weg von uns, obwohl wir schon so gerne zu ihm einsteigen möchten. Also denke ich, sollten wir Christen die Kraft unseres Gottes, die Liebe und Barmherzigkeit unseres Heilands und Erlösers Jesus Christus nie verlassen.

„Der Geist sagt ausdrücklich, in späteren Zeiten werden manche vom Glauben

abfallen, sie werden sich betrügerischen Geistern und den Lehren von Dämonen zuwenden.“ 1 Tim: 4,1

Oder in 2 Tim. 4, 3 - 4 „**Denn es wird eine Zeit kommen, in der man die gesunde Lehre nicht erträgt, sondern sich nach eigenen Wünschen immer neue Lehrer sucht, die den Ohren schmeicheln, und man wird der Wahrheit nicht mehr Gehör schenken.“**

Genau in dieser Zeit befinden wir uns heute. Esoterik schmeichelt unseren Ohren. Ich habe mir genau so einen neuen Lehrer gesucht, um bei ihm Meister zu werden.

Levitikus 19, 13: „**Wendet euch nicht an die Totenbeschwörer und sucht nicht die Wahrsager auf, sie verunreinigen euch. Ich bin der Herr, euer Gott.“**

Heute machen Wahrsager und Hellseher Familien-, Ehe-, Berufs-, Manager- und Firmenberatung. Ich wundere mich wirklich nicht mehr, wenn so vieles kaputt und schief geht und bald jede dritte Ehe zerbricht. Es ist inzwischen auch bekannt: Esoterik spaltet die Familien. Gottes Plan aber ist es, die Familien gemeinsam zu erlösen. Wir brauchen keine Hellseher und Wahrsager, unsere Vergangenheit und Gegenwart kennen wir und unsere Zukunft liegt allein in Gottes Hand. Und ich denke mir, es wäre an der Zeit dass wir Christen lernen sollten, wieder mehr auf ihn als auf die Wahrsager zu vertrauen. Machen wir nur einen Blick in unsere Gesellschaft, in Politik, Wirtschaft und Kirche, was sich dort abspielt, und wir brauchen keinen Hellseher mehr, um zu erkennen, welcher Geist am Werk ist.

So in 2 Thess.: 2, 9: „**Der Gesetzwidrige wird die Kraft Satans haben und wird mit großer Macht auftreten und trügerische Zeichen und Wunder tun.“**

Ich bin mir ganz sicher, dass die meisten Menschen sich überhaupt nicht der Macht des Bösen bewusst sind, die hinter diesen nichtchristlichen Handlungen steckt.

Sie wissen nicht, in welcher großen Gefahr sie sich eigentlich begeben und welchen Geistern sie sich öffnen durch Magie, Okkultismus, Astrologie, Horoskope, Familienaufstellungen nach Bert Hellinger, Engelkarten legen, Wahrsagerei, Hellseherei, Pendel, Wünschelrute, Reiki und vielerlei kosmische Kräfte. Ja, sie machen damit förmlich selbst dem Teufel die Tür auf. Eine junge Frau berichtete mir: Als sie sich nach dem Besuch eines Glaubensseminars dazu entschlossen hatte, nicht mehr mit ihrer Wünschelrute zu gehen, bewegte sich diese daraufhin von alleine fort. Sie bekam große Angst und verfiel in eine schwere Depression. Ich finde, man sollte schon einmal ernsthaft darüber nachdenken und sich fragen: Welcher Geist gibt mir eigentlich Antwort bei all diesen Praktiken, wie auch dem Pendel auf meine Fragen? Ich habe jedenfalls nie darüber nachgedacht, bekam aber fast immer die richtige Antwort. Heute weiß ich, Satan kennt sich in diesen Dingen gut aus, sonst würde ihm ja keiner mehr glauben.

Deut 18, 10-13: „**Es soll bei dir keinen geben, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, keinen der Losorakel befragt, Wolken deutet, aus dem Becher weissagt, zaubert, Gebetsbeschwörungen hersagt oder Totengeister befragt, keinen Hellseher, keinen, der Verstorbene um Rat fragt. Denn jeder, der so etwas tut, ist dem Herrn ein Gräuel. Wegen dieser Gräuel vertreibt sie der Herr dein Gott vor dir. Du sollst ganz und gar bei deinem Herrn, deinem Gott bleiben.“**

Ja, so deutlich spricht der Herr zu uns und was tun wir, anstatt auf ihn zu hören? Ich habe mit großer Vorliebe bei den Familienaufstellungen nach Bert Hellinger mitgemacht. Sie sind weder christlich noch biblisch. In meinen Augen ist was dort geschieht ganz eindeutig Verkehr mit Totengeistern und somit eine Sünde. Ich sehe darin ganz einfach wieder nur das große Geschäft mit hilfeschuchenden Menschen. Leider gehen nach solchen Aufstellungen immer wieder Ehen kaputt, und viele Personen verfallen in schwere Depressionen bis hin zum Selbstmord. Wer seinen Familienstammbaum reinigen lassen möchte, um sich von Vorfahrendschuld zu befreien, von der wir ganz sicher alle belastet sind, der braucht dafür keine Stellvertreter und auch keinen Aufsteller zu bezahlen. Er sollte meiner Meinung nach zu einem erfahrenen Priester gehen, dieser wird dann im Namen Jesu über ihn, seine Familie und seine Vorfahren beten, er wird Heilungs- und Befreiungsgebete sprechen. Nur alleine ein Priester hat die Vollmacht dazu, so etwas zu tun. Er wird dafür keinen Cent verlangen. In Mt. 11, 28 sagt Jesus ausdrücklich: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und schwere Lasten zu tragen habe, ich werde euch Ruhe verschaffen.“

Wir Menschen finden erst dann Ruhe und Frieden in unserer Seele, wenn wir zum Herzen Jesu kommen, und dafür müssen wir nicht bezahlen. Wir Christen sollten uns vor falschen Propheten hüten. Auch ich bin auf sie hereingefallen, ohne es zu ahnen. Sie kommen zu uns wie harmlose Schafe, in Wirklichkeit aber sind sie reißende Wölfe. An ihren Früchten sollten wir sie erkennen. Die schlechten Früchte sind: Verwirrung, Spaltung der Familien, Angst, Verhärtung und Lieblosigkeit, Unzucht und Unsittlichkeit, ausschweifendes Leben, Götzendienst, Zauberei, Feindschaften, Streit, Eifersucht, Stolz, Jähzorn, Eigennutz, Neid, Trink- und Essgelage und vieles mehr. Wachsen nicht genau diese Früchte heutzutage? Einmal roch ich nach einem Trinkgelage ganz eindeutig den Gestank von Schwefel und es war mir sofort klar, dass der Teufel unter ihnen war und sie zu einem Übermaß an Alkohol verführte. Ich weiß heute zu gut, wie schwer es ist und wie stark man sein muss, um ihm widerstehen zu können oder ihm etwa gar zu entkommen. Dies braucht sehr viel Gnade, Abtötung und Gebet, sonst hat man keine Chance. Denn er hat viele Helfer und Helfershelfer und sie sind tüchtig im Einsatz.

Die guten Früchte, die des heiligen Geistes aber sind: „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung.“ Nach diesen Gaben und Früchten sollten wir streben. Sie sind nicht oberflächlich und sie führen uns letztendlich zum tiefen Frieden und zur tiefen Freude. Und wir wissen es auch, dass die größte aller Gaben die Liebe ist. Wenn sie uns fehlt, ist alles nur Äußerlichkeit. Die Freude und Liebe, die oberflächlich ist und die wir auch in der Esoterik finden, macht uns Menschen nur für kurze Zeit glücklich, fröhlich und zufrieden. Wir sehnen uns alle nach ihr, suchen sie aber meist im Vergnügen wie Fernsehen, Internet, Party's, Urlaube, Wellnesswochenenden, Sex, Alkohol, Drogen und dergleichen. Die Liebe und Freude, die uns aber Gott schenkt, die von ihm kommt, ist etwas ganz anderes. Sie ist viel größer, tiefer und ruhiger. Sie ist eine unendliche Zufriedenheit, Dankbarkeit, Gelassenheit und überhaupt nicht mit der irdischen Freude des Vergnügens zu vergleichen. Sie ist ganz einfach Freiheit.

Gal. 4, 8- 10; 5, 1: „Einst, als ihr Gott noch nicht kanntet, wart ihr Sklaven der Götter, die in Wirklichkeit keine sind, wie aber könnt ihr jetzt, da ihr Gott erkannt habt, viel mehr von Gott erkannt worden seid, wieder zu den schwachen und armseligen Elementarmächten zurückkehren, warum wollt ihr von neuem ihre Sklaven werden, warum achtet ihr so ängstlich auf Tage, Monate, bestimmte Zeiten und Jahre, ich fürchte ich habe mich vergeblich um euch bemüht.... Zur Freiheit hat uns Christus befreit, bleibt daher fest und lasst euch nicht von neuem das Joch der Knechtschaft auflegen.“

Sie werden sich wahrscheinlich wundern, dass ich so viele Bibelstellen zitiere, aber letztendlich verlasse und stütze ich mich alleine auf Gottes Wort. Hätte ich früher die Bibel gelesen, wäre ich ganz sicher niemals in die okkulte Welt der Esoterik geraten, um mir dort Hilfe zu suchen. Wir dürfen uns niemals einbilden, wenn wir sündigen, dass wir dann noch in der Gnade Gottes stehen. Das Joch der Knechtschaft legen wir uns selber auf, wenn wir die Elementarmächte der Esoterik wie die Reiki-Kraft und ähnliche in Anspruch nehmen. Wir wollen Gott finden, nur suchen wir ihn leider auf den verkehrten Plätzen. Wenn wir nicht frei sind für ihn, kann er uns nicht erreichen. Wollen wir ihn finden, bedarf es einer inneren Umkehr, einer wirklichen Entscheidung, welchen Weg ich weiterhin gehen will, den mit Jesus oder den mit Satan. Gott will uns nicht lau, von hier ein bisschen und von da ein bisschen, nein er will uns heiß oder kalt. Und genau an dieser Stelle, denke ich, sollte sich ein Christ, der sich als solcher bekennen will, dem es was bedeutet, ein Jünger Jesu zu sein, einmal gründlich erforschen und prüfen, auf welchem Weg er unterwegs ist. Vielleicht möchte er umkehren und einen anderen gehen? Denn jede Sünde ist ein Schlag gegen die Liebe Gottes. Auch sollten uns die Auswirkungen der eigenen Sünden auf unsere Nachkommen bewusst sein.

So in Ex. 20, 5- 6: „Denn ich der Herr, dein Gott, verfolge die Schuld der Väter an den Söhnen, an der dritten und vierten Generation bei denen, die mir Feind sind, aber bei denen, die mich lieben und auf meine Gebote achten, erweise ich Tausenden meine Liebe.“

Indem ich also Gott folge oder ihn ablehne, werden Segnungen oder Flüche mit Auswirkungen über Generationen folgen. Dies sollte uns doch auch zu denken geben, dass, was wir säen, unsere Nachkommen ernten müssen. Ich kann es jetzt immer besser verstehen, warum es der Muttergottes so wichtig ist, dass wir umkehren sollen Es ist ihr ein großes Bedürfnis, diesen gotteslästerlichen, zerstörerischen, satanischen Dingen hier auf Erden ein Ende zu machen. Aber die Natur von uns Menschen bäumt sich dagegen auf und will sich nicht bekehren. Wir bilden uns ein, wir seien schon richtig, und es solle uns ja keiner zu nahe kommen. Richtig lieben mit dem Herzen fällt uns schwer, wir wollen genießen mit allen Sinnen, haben, festhalten, wir wollen Ehre und Anerkennung, das lieben wir. Ja wir Menschen haben uns längst unser Babylon erbaut mit Türmen so hoch bis zum Himmel, aus viel verschiedenen Götzen wie Reichtum, Macht, Habgier, Selbsttäuschung, Arroganz, Egoismus, Wohlstand ohne Mitgefühl, aus einsamen Herzen und verwundeten Kinderseelen, einer Liebe, die erkaltet ist, und einer erschreckenden Gottlosigkeit. Aber es wird sicher auch für uns die Zeit kommen, wo Gott diese Türme niederreißt.

Es ist ganz sicher nicht leicht heutzutage in unserer Gesellschaft wo alle im Konsumrausch stehen, gegen den Strom zu schwimmen. Es ist schwer für uns, bereit zu werden sich von Gott reinigen zu lassen, von all den Umwelteinflüssen, von denen wir versaut und verblendet sind. Wir brauchen aber ein starkes, helles Licht, das uns in dieser Dunkelheit, in der wir zu ersticken drohen, Orientierung gibt. Nur Jesus ist dieses Licht! Viele Menschen fallen vom Glauben ab, ihre Seelen werden dabei getötet und wie von einem Tsunami weggerafft.

Zur Kirchenkrise

Vielleicht erlebt die Kirche zur Zeit eine Krise, aber wir Menschen sollten wissen, dass wir ohne Kirche in einer noch viel größeren sind. Worüber ich auch sehr traurig bin, ist, wenn ich es fühle, wie einige Priester sich ihrer hohen Würde, Größe und Macht heutzutage überhaupt nicht mehr bewusst sind. Manchmal scheint mir, als würde ihnen die Freude und das priesterliche Selbstbewusstsein fehlen, dass sie die Macht bekommen haben, Brot und Wein in Christi Leib und Blut zu verwandeln zum Heil der Seelen. Nur allein in ihren Händen wiederholt sich doch täglich das Wunder der eucharistischen Gegenwart Christi. Er hat Ihnen die göttliche Macht verliehen uns Menschen die Sünden zu vergeben. Wie wenig Beichtgelegenheit gibt es noch in unseren Dorfgemeinden und wie wichtig wäre doch dieses heilende Sakrament der Buße. Ich finde es so schade, wenn sich unsere Priester den Menschen anpassen, in dem sie mit der Welt gehen, wobei sie vergessen oder verdrängen, dass die ungläubige Welt nicht von Gott, sondern von Satan beherrscht wird, dem sie sich freiwillig ausgeliefert hat. Ich freue mich immer, meist bei Exerzizientagen wenn ich erlebe wie ein Priester in der Nachfolge Christi ein zweiter Jesus, ein zweiter Miterlöser ist, wenn er unsere Sündenlast auf sich nimmt und dann vor dem Herrn im Tabernakel ablädt. Ich stelle mir vor, wie glücklich so ein Priester sein muss, wenn er Christus auf dem Weg nach Kalvaria folgt und sein Leiden mit den Leiden des Herrn vereint, um uns Seelen aus der brutalen Tyrannei Satans zu entreißen. Ich schätze die Priester sehr, die mit den Feinden Gottes und den Feinden der Kirche keine Kompromisse eingehen. Gott sei dank gibt es sie noch. Für mich ist und bleibt Priestertum ein Heiligtum. Es heißt nicht umsonst, die Würde und königliche Macht der Priester lässt die Chöre der Engel erzittern. Satan und seine Dämonen sind darüber von blinder Wut gepackt. Sie können nicht verstehen, dass Menschen, die tiefer stehen als sie, zu solcher Würde erhoben sind. Wir wissen aus der Offenbarung des Johannes, dass Satan, seit er mit seinem Anhang vom Erzengel Michael auf die Erde hinuntergestürzt wurde, Krieg führt gegen die Kinder Gottes, die Gottes Gebote halten. Er ist der Fürst dieser Welt und genau so spielt er sich auch heute auf. Geht man den Weg mit ihm, lässt er dich auch schön in Ruhe, aber hat man sich dazu entschlossen, den Weg mit Gott zu gehen, sich von der Sünde abzuwenden und gute Werke zu tun, dann erst beginnen die Nachstellungen und man macht bald Bekanntschaft mit ihm.

Im 1 Petr. 5, 8 heißt es:

„ Seid nüchtern und wachet, euer Widersacher, der Teufel, streift umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann.“

Im 1 Joh. 5, 19:

„ Wir wissen: Wir sind aus Gott, aber die ganze Welt (Kosmos) steht unter der Macht des Bösen.“

Ich finde es sehr schade und bedauernswert, dass heutzutage nur noch wenige Priester einen Exorzismus beten, denn durch meine Erfahrung bin ich fest davon überzeugt, dass gerade deshalb auch das Böse so überhand nimmt, weil durch die Praktiken der Esoterik immer mehr Menschen von unreinen Geistern besessen sind. Und gerade hier denke und wünsche ich mir sehr, dass unsere Bischöfe und Priester viel offener zu uns wären und dass sie uns Menschen ganz einfach mehr Aufklärung geben, besonders auch in den Pfarreien: In den sonntäglichen Predigten hielte ich es für sehr wichtig und sinnvoll, wenn sie uns von den Irrlehren und den Gefahren der Esoterik berichten und warnen würden. Es ist meiner Meinung nach viel zu wenig, dass sie erst hinterher Exorzismus, Heilungs- und Befreiungsgebete sprechen. Ich finde es so schade und einfach nicht richtig, da sie Bescheid darüber wissen, wer sich hinter diesen scheinbar harmlosen okkulten Praktiken verbirgt, dass die meisten von ihnen darüber schweigen. Wir mussten erst Exerzitien machen, um all das zu erfahren. Dies schmerzt bitterlich in meinem Herzen und macht mich eigentlich sehr, sehr traurig, weil mir heute ganz einfach die Menschen leid tun.

Es sollte dies, weiß Gott, kein Angriff auf unsere Priester sein, aber ich möchte sie gerne persönlich aus ganzen Herzen darum bitten, dass sie uns verwundeten, hilfesusuchenden Menschen dieses kostbare Gut nicht vorenthalten. Bitte erzählt uns mehr darüber, macht uns aufmerksam darauf, wir Menschen wissen es nicht, welche große Schätze hier unsere Kirche verbirgt und wie sehr sie uns helfen könnten. Bitte, lasst uns diese Segnungen und Gnadengeschenke empfangen, die Gott für uns armselige Sünder bereit hält. Ich kann und will es gerne bezeugen, dass Jesus auch heute noch dieselben Wunder vollbringt wie vor 2000 Jahren. Er heilt unsere Krankheiten, besonders die seelischen und psychischen, er befreit die von unreinen Geistern Besessenen, und wir dürfen und sollten auch heute wieder zu ihm kommen, um seine heilende Berührung und Kraft in Anspruch zu nehmen. Bitte legt uns eure gesalbten und von Gott geweihten Hände auf und es werden viele im Namen Jesu geheilt werden. Ich bin einfach so glücklich darüber, dass ich in meiner Kirche, zu der ich gehöre, Heilung und Befreiung erleben durfte, deshalb möchte ich vielen Menschen dieses Glück gönnen, das sie nicht kennen, aber suchen. Ich fühle mich ganz einfach meinen Mitmenschen gegenüber verpflichtet, Zeugnis dafür abzulegen. Denn ich lernte bei Exerzitien auch junge Mädchen und Frauen kennen, die alleine durch die Kraft Gottes von Magersucht geheilt wurden. Sie waren so von Glück erfüllt, priesen Gott und gaben davon Zeugnis.

Wie schön und wertvoll wäre es, wenn die Ärzte, Psychologen und Heilpraktiker mit den Priestern zusammenarbeiten würden! Immer mehr Menschen mit Depressionen und Schlafstörungen suchen ärztliche Hilfe. Auch zu mir kamen damals Menschen mit Depressionen und ich pendelte für sie Globuli und Bachblüten aus und gab ihnen Reiki. Aber all dies und auch keine Antidepressiva werden jemals diese Menschen heilen können. Sie werden nur ihre Symptome betäuben, aber ihr Seelenschmerz wird bleiben. Ich betete viel für all jene Menschen, die durch mich die Reikikraft empfangen haben, um Heilung und Befreiung für sie. Oft brachte ich sie geistiger Weise zum Herzen Jesu und bat

ihn, sie mit seinem kostbaren Blut zu waschen und erkennen zu lassen, was für sie richtig ist. Denn ich bin mir heute sicher, dass Gott uns durch jede Krankheit, die er uns schickt und zulässt, uns gewiss auch etwas sagen möchte wie zum Beispiel: Bekehre dich, ändere dein Leben, bring es in Ordnung, arbeite nicht zu viel, sei genügsamer oder vergib deinen Nächsten, versöhne dich, denn ohne Versöhnung gibt es keine Heilung. Was immer es auch sein mag, und genau hier denke ich, sollten wir Menschen lernen, wieder mehr auf die Stimme Gottes zu hören, zu ihm kommen und ihn fragen: Herr was willst du das ich tue? Ich bin ganz fest davon überzeugt, dass Gott nicht zu uns sagen wird: „Komm, ich gebe dir Notfalltropfen, leg dich erstmal hin und entspanne dich, kontrolliere deinen Atem, und ich lasse Chi in deinen Körper fließen, damit Ying und Yang in Ausgleich kommen.“ Nein, er wird genau dasselbe zu uns sagen, was er damals zu seinen Jüngern gesagt hat, als sie große Angst hatten und zu ihm kamen. Er wird sagen: „Faltet eure Hände und blickt auf zu eurem Vater im Himmel und betet vertrauensvoll: Vater unser, der du bist im Himmel, geheiligt werde dein Name... " "

Als ich dieses Buch schrieb, durfte ich mich zurückziehen auf eine kleine, einsame Almhütte, die der Herr für mich bereithielt. Unmittelbar daneben stand eine kleine Kapelle, vor der ich öfters verweilte, um zu beten. Außer einer Herde Schafe und mir war zu dieser Zeit kaum noch jemand oben. So konzentrierte ich mich oft auf diese Schafe; es waren sehr unterschiedliche, große, kleine, starke, schwache, schnelle und langsame. Zu dieser Herde gehörte ein sehr großer, starker schwarzer Widder, der sie führte, leitete und sie nie aus seinen Augen ließ. Ja, er behütete und beschützte sie alle wie seine Kinder. Wenn Schwache zurückblieben, wartete er auf sie oder er ging wieder zurück und holte sie, auch konnte ich richtig merken wie froh und dankbar sie waren, als sie alle wieder zusammen waren. So ging das aber Tag für Tag, immer wieder verirrteten sich einige von ihnen, aber voller Geduld und Ausdauer holte er sie wieder zurück. Manchmal dachte ich mir: So dumme Schafe! Langsam wurde mir aber bewusst, dass ja eigentlich wir Menschen genau so dumme Schafe sind, weil wir doch auch die ganze Zeit von unseren Hirten weglaufen. Mir tat dieser große schwarze Leithammel mit seiner Herde richtig leid, denn er brachte so viel Geduld und Liebe für sie. Er hätte es doch viel einfacher gehabt, sich hinzulegen, sich auszuruhen und dieser Herde ihren freien Lauf zu lassen, als ständig ein wachsames Auge auf sie zu haben. Aber sie müssen ihm doch anscheinend viel bedeutet haben, denn sie waren ihm anvertraut.

Warum machen wir Christen, wir Katholiken es bloß unseren Hirten so schwer? Wir sollten doch wissen, dass sie ein Geschenk Gottes an uns Menschen sind. Er hat sie dazu beauftragt, in seinem Weinberg zu arbeiten und über uns zu wachen. Viele von ihnen haben aber schon lange den Kampf um uns aufgegeben, sie waren zu müde und erschöpft und haben sich deshalb selber unter die Herde gemischt und sich dem Zeitgeist angepasst. Etliche sind mir in der okkulten Welt begegnet und fanden nichts Schlimmes dabei. Manchmal hatte ich das Gefühl, als liege die katholische Kirche in einem Tiefschlaf, aber genau das Gegenteil geschieht. Sie hat schwer zu kämpfen und mit ihr alle Priester, denn unser Volk ist heidnisch geworden. Wir haben vergessen und wissen es nicht mehr, dass unsere Kirche und unsere Priester der Leib Christi sind und wir seine Glieder, und

wenn die Glieder schwach werden, wird automatisch der ganze Leib schwach. Mir wurde plötzlich bewusst, wie wichtig es für uns ist, dass wir in der Kirche bleiben, denn nur Sie allein gibt uns den nötigen Schutz, den wir brauchen, um den bösen Mächten zu widerstehen. Jesus sagt: „Bleibt in mir, dann bleibe ich in euch.“

Damals habe ich begonnen täglich für unsere Priester zu beten und bat die Muttergottes um Schutz und Segen für sie. Sie brauchen Ihre mütterliche Hilfe wie nie zuvor, um in dieser stürmischen Zeit den Verlockungen und Versuchungen standhalten zu können. Deshalb finde ich es sehr wichtig, dass auch wir zu ihnen stehen und sie in ihren Kämpfen nicht alleine lassen, und ich weiß, von welchen Kämpfen ich spreche. Erst als ich begann Maria und Jesus zu lieben begann ich auch die Kirche und die Priester zu lieben. Heute erst verstehe und weiß ich, welch ein heiliges Sakrament die Priesterweihe ist, so auch die Ehe zwischen Mann und Frau. Aber alles, was Gott geheiligt und mit sich verbunden hat, das hasst Satan und das will er zerstören. Ich kann mir nicht vorstellen, dass die vielen Scheidungen und abnormalen Beziehungen der Wille Gottes sind. Es gibt auch hier ganz sichtbar und spürbar einen Geist, der gegen den Geist Gottes arbeitet. Wenn wir Christen die Gebote Gottes nicht mehr halten wollen, sie verlassen, sie als altmodisch und unwichtig betrachten, kreuzigen wir nicht nur Jesus von neuem, sondern wir begehen in meinen Augen ganz eindeutig auch einen geistigen Selbstmord.

Ich habe es erlebt: Die meisten Menschen kommen in die Welt der Esoterik, weil sie das christliche Leben, ihren Glauben und das Vertrauen auf Gott verloren haben. Sie haben sich entfernt von den Sakramenten und von der Macht des Heiligen Geistes. Es soll uns Christen aber bewusst sein, dass alle Kräfte und Energien, die wir uns außerhalb der Kirche holen von verschiedenen Kraftplätzen, nicht von unseren dreifaltigen Gott stammen und dass gerade sie es sind, die uns wegführen vom Tabernakel. Die Kraft, die wir Christen für unser Leben brauchen, damit wir heil und ganz werden, gesund an Leib, Geist und Seele, diese Kraft bekommen wir ganz sicher nur alleine in den heiligen Sakramenten, indem wir unseren Schöpfergott in Demut um Vergebung bitten für all unsere Sünden. Wir können ihm persönlich in der Eucharistie begegnen, uns wieder mit ihm vereinen und mit ihm Mahl halten. Ja, genau hier, nur an dieser Quelle geschieht das größte Wunder, denn nur hier werden uns die Früchte und Gaben des Heiligen Geistes geschenkt, es sind die Augenblicke der Verwandlung und Gnade. Ich weiß und durfte es erfahren, wie unheimlich schwer es ist, sich zu bekehren, sich zu beugen und in Reue sein Herz zu öffnen. Aber es ist die Taktik und die Arbeit des Teufels der dir sagt: Du hast keine Sünden. Er lässt dich nicht so einfach Freundschaft schließen mit Jesus, denn er weiß, dann hat er dich verloren. Er kämpft mit allen möglichen Tricks um deine Seele. Seine neueste Taktik ist, dass er behauptet es gebe ihn gar nicht; so hat er bei vielen ein leichtes Spiel. Ich wusste es nicht, dass mir die Sünde meiner Reiki-Kraft so ein großes Hindernis war, um Gott zu begegnen. Es war wie eine Droge. Aber ich bin heute fest davon überzeugt solange ich das tue, was Gott nicht will, also in der Sünde lebe, so lange darf ich mir auch keinen Segen von ihm erwarten. **Der Mensch wird entweder vom Heiligen Geist oder vom Ungeist beherrscht.**

In Eph. 4, 22-24 heißt es:

„Legt den alten Menschen ab der in Verblendung und Begierde zugrunde geht, ändert euer früheres Leben und erneuert euren Geist und Sinn, zieht den neuen Menschen an, der nach dem Bilde Gottes geschaffen ist.“

Leben in der Gnade

Ja, ich gebe zu, es ist sicher nicht einfach, das frühere Leben aufzugeben, es von Gott verändern zu lassen und dann ganz nach seinem Willen zu leben. Dies heißt, seine Gebote zu beachten und Jesus Christus als Herrn unseres Lebens anzunehmen. Er sollte den ersten Platz in unserem Leben einnehmen und das Zentrum in unserem Leben werden. Ich habe oft darüber nachgedacht, ob ein Leben im Glauben in einer religiösen Gemeinschaft, z. B. in einem Kloster, vielleicht einfacher und schöner wäre. Mit Menschen zusammen zu sein, die alle im gleichen Boot sitzen, als in einer Familie, wo man oft alleine in diesem Boot rudert. Denn es ist ja ganz normal und verständlich, dass der irdisch verbundene Mensch in seinem materiellen Denken den mit Gott verbundenen Menschen nicht immer verstehen und folgen kann. Dagegen kann der Gottverbundene Mensch ihn gut verstehen, weil er ja früher genauso gelebt hat und ihn nun ständig im Gebet und in Liebe mit trägt. Deshalb bin ich mir auch ganz sicher, dass Gott den Menschen genau dort hinstellt, wo er gebraucht wird und seinen Auftrag zu erfüllen hat. Aber Gott sorgt für alles, er schenkt uns ja auch gläubige Freunde, die er uns als Stützen auf unserer Wegstrecke zur Seite stellt.

Ich wünsche mir aus ganzem Herzen, dass viele Menschen aus der Gefangenschaft der Esoterik, aber auch aus der Knechtschaft unseres heutigen Materialismus und Konsumdenkens herauskommen und in die Freiheit der Kinder Gottes gelangen.

Wir Menschen brauchen viel Kraft, um gegen den Zeitgeist zu kämpfen, aber mit festem Vertrauen auf Gottes Hilfe und den Schutz der Muttergottes ist alles zu erreichen. Und Gott hat für jeden von uns einen Schutzengel beauftragt, uns zu beschützen. Diese heiligen Engel sind unser Schutz gegen die widergöttlichen Mächte und unreinen Geister. Gerade sie dürfen und sollen wir in Bedrängnissen öfters anrufen, denn sie freuen sich über unseren Anruf und über unseren täglichen Kontakt mit ihnen. Gott gibt uns ja die Mittel zum Kampf in die Hand, die Bibel, sein Wort ist das Schwert des Geistes und hier muss der Dämon fliehen. Das Wort Gottes, das aus seinem Munde kommt, ist Gnade und es muss uns Menschen in Herz fallen. Durch das laue und oberflächliche Leben können wir das Wort Gottes niemals in der Tiefe unseres Herzens empfangen. Ich denke, wenn wir Menschen, so wie ich einer war, alles erlebt und durchlebt haben, Wohlstand und Vergnügen, was bleibt uns dann noch übrig? Kaum jemand wird durch so ein Leben glücklich sein. Im Gegenteil, wir sind in dieser Scheinwelt leer geworden, unsere Seele ist ausgetrocknet und dürstet nach Gott und sucht verzweifelt nach ihrem Schöpfer, nach Ruhe und Frieden.

Wir haben sämtliche Perlen die wir uns gewünscht und auch gekauft haben, im Schrank. Die wertvollste, die wir uns nicht kaufen können, die ein Gnadengeschenk Gottes ist, die Glaube heißt, nach dieser beginnen wir dann zu suchen, unter all dem Gerümpel das sich in all den Jahren angesammelt hat. Haben wir aber dann diesen Schatz gefunden, zählen wir ganz sicher trotz Krankheit und Armut zu den reichsten Menschen der Welt. Und wenn wir

Menschen wie ein gehetztes Wild vor Stress am Ende zusammenbrechen und uns dann in dieser Ausweglosigkeit voll Vertrauen Gott zuwenden, ihn um sein Erbarmen bitten, uns in seine unendliche Liebe und Barmherzigkeit fallen lassen, wird er ganz sicher keinen von uns abweisen. Er wird einen jeden von uns mit offenen Armen empfangen, genauso wie der Vater seinen verlorenen Sohn, denn Gott hat mit einem reumütigen Sünder viel mehr Freude als mit einem Gerechten. Er wird uns dann sicher verändern, aber immer nur so weit, wie wir es eben zulassen, denn er lässt uns ja immer unseren freien Willen.

Zu Ostern 2005 war ich gemeinsam mit meinen zwei Schwägerinnen in Medjugorje. Wir kamen damals nach Hause, mit so einem großen Verlangen, einen Gebetskreis zu gründen, und siehe da, die Muttergottes machte es uns möglich. Seit dieser Zeit beten wir Ehepaare gemeinsam wöchentlich einen Rosenkranz. Er ist für uns wie eine Kette geworden, an der wir uns alle festhalten können. Das Rosenkranzgebet schenkt uns Trost und gibt uns in dunklen Zeiten immer wieder neue Hoffnung, es verbindet uns miteinander und schenkt uns Friede und Freude.

2005 haben wir den Ruf der Muttergottes gespürt. Nur zu zweit haben wir mit dem Beten der Mütter begonnen, inzwischen sind wir eine Gruppe von acht Frauen und treffen uns regelmäßig alle zwei Wochen. Die Gründerin dieser Inspiration ist Veronika Willems. Es tut uns Müttern allen gut, unsere Kinder und Enkelkinder samt unseren Sorgen in die Hände Gottes zu legen. Auch aus diesen vertrauensvollen Gebeten durften wir schon viel Segen und Gnaden schöpfen. Danke Jesus!

Inzwischen haben sich mein Mann und ich auch wieder zum gemeinsamen Tischgebet durchgerungen. Aber es war und ist bestimmt nicht immer leicht, sich gegen den Widersacher durchzusetzen. Es wäre viel einfacher für uns beide, wenn jeder für sich alleine in der Stille beten würde. Aber Jesus sagt uns ausdrücklich: „Wo zwei oder drei in meinem Namen zusammen sind, dort bin ich mitten unter ihnen.“ Also er wünscht und liebt es, wenn die Ehepaare und die Familien gemeinsam beten.

Auch haben wir beide es inzwischen gelernt, dass Enttäuschung, Schmerz und Leid zu unseren Leben gehören, dass sie ein ganz wichtiger Teil von uns sind, dass gerade sie es sind, die uns wachsen und reifen lassen und uns zur Demut verhelfen. Wir wissen jetzt, dass wir sie (gewisse Prüfungen) mit keinem Medikament, keinem Mittel der Welt und auch mit keiner Familienaufstellung wegmachen können.

Die Muttergottes lehrte uns alles in Liebe anzunehmen, unsere Leiden mit den Leiden des Herrn zu vereinen, unsere Verletzungen und Wunden in seine zu legen und zu vertrauen, dass er sie eines Tages heilen wird. Ich weiß genau, dass mein Mann mit ständigen Schmerzen leben muss, aber er muss sie nicht alleine tragen. Deshalb klagt er auch niemals darüber. Wenn ich ihn frage, warum ist bloß manches so unbegreiflich schwer, dann blickt er auf zum gekreuzigten Heiland und sagt ganz ruhig: „Frag ihn, nur er alleine weiß, warum, und das soll uns genügen.“ Ja, Gott weiß ganz sicher um unser Leid und er wird es auch bestimmt, wenn die Zeit dafür reif ist, zu unserem Heil und Segen machen.

Ich bin der Muttergottes unendlich dankbar für alles, wie sie bis jetzt in meinem Leben gewirkt hat. In ihrer Schule, in der Schule der Demut und des Gehorsams, nur dort machte ich mit Abstand die beste Ausbildung für mein Leben. Als Vollblutesoterikerin hat sie mich aufgenommen und als überzeugte Christin wieder entlassen. Ich könnte mir heute ein Leben ohne sie, ohne den lebendigen Glauben und die heiligen Sakramente überhaupt nicht mehr vorstellen. Sie sind für mich die reinsten und stärksten Kraftquellen, die es nur geben kann, und keine anderen können ihnen gleichen.

Jedes Mal freue ich mich auf die Lesungen und auf das Evangelium. Die Worte der Heiligen Schrift, die ich früher überhaupt nicht verstand, dringen heute ganz tief in mein Inneres und gehen dort auf wie ein Samenkorn. Sie beginnen in meinem Herzen zu wachsen und bringen mir reiche Früchte. Durch das große Gnadengeschenk meiner Bekehrung bin ich fest davon überzeugt, dass mich Gott schon hier auf Erden ein kleines Stück Himmel schauen lässt, denn oft habe ich das Gefühl, als wäre ich von den Toten auferstanden. Ich habe das Paradies wiedergefunden, das ich durch die Sünde verloren hatte. Mein Leben hat sich natürlich dadurch völlig verändert. Den Fernseher brauche ich nur mehr, um K-TV und EWTN zu sehen und um Radio HOREB zu hören. Ich finde, Bildschirm und Computer richten großes Unheil an. Sie versklaven und verführen uns Menschen zum Großteil und es bleiben auch unsere Kinder davon nicht verschont. Sie zerstören den Frieden in den Familien, sie rauben uns die kostbare Zeit, besonders am Abend, um zusammen in Ruhe zu sprechen, um uns in Liebe auszutauschen. Sie lassen uns Menschen verstummen. Auch sind mir die Medien, das Auto und Handy kein Bedürfnis mehr und ich habe mich schon lange Zeit von ihnen getrennt.

Mein Tag beginnt mit einem Rosenkranzgebet und, wenn es mir möglich ist, dem Besuch der Heiligen Messe. Weiters ist er durchwoben von viel Lobpreis, Arbeit und Ruhe. Ich bin stets erfüllt von einem tiefen Frieden, einer bedingungslosen Liebe, die manchmal sehr schmerzhaft ist, einer großen Zufriedenheit und einer Dankbarkeit, die niemals endet. Wenn ich zurückblicke auf das Leben vor meiner Bekehrung, kannte ich all das nicht. Wie wichtig war ich mir damals noch selbst, und was ich alles leisten und tun musste, um glücklich und zufrieden zu sein. Ich legte großen Wert auf Ansehen, gutes Aussehen und schöne Kleider. Besonders wichtig waren mir die Urlaubsreisen und die Aufenthalte in den tollen Wellnesshotels. Jahrelang bin ich danach richtig süchtig gewesen. Wäre mein Mann nicht mitgekommen, wäre ich sicher wütend gewesen, denn ich wollte haben, leben und genießen. Was war ich bloß für ein Egoist, und wie liebevoll und geduldig war mein Mann stets mit mir. Denn ich weiß ganz genau, er hätte dies alles nicht gebraucht; er ist nur mir zuliebe in diese Hotels gefahren, damit ich dort den ganzen Spuk mitmachen konnte. Ich schätzte es aber nicht, denn es war für mich alles selbstverständlich. Erst jetzt, nach Jahren meiner Bekehrung, lässt mich Gott erkennen, dass dies die Zeit meiner Gefangenschaft und Knechtschaft war.

Heute könnte ich einen Aufenthalt mit diesen überschwänglichen Angeboten überhaupt nicht mehr ertragen, zu viel würden sie meinen Seelenfrieden stören. Denn jetzt suche und liebe ich die Einsamkeit und die Stille, das ganz einfache, bescheidene und genügsame Leben. Genau dieses erfüllt mich und ist mir zur

Freude geworden. Auch plane ich nichts mehr im Voraus und lebe ganz aus Gottes Vorsehung. So weiß ich mich stets von ihm geborgen und getragen. Ich freue mich dann darüber und bin sehr dankbar, wenn er mir wieder einmal solche Tage schenkt, wie die auf der kleinen einsamen Almhütte mit der Kapelle daneben, wo ich auch im vergangenen Sommer ein paar sehr gesegnete Tage mit meinen vier gesunden und fröhlichen Enkelkindern verbringen durfte. Oder ich darf ein paar Tage in einem Kloster zu Exerzitien verweilen oder einfach nur einen Einkehrtag erleben. Ich gebe zu, meine Sehnsucht, wieder nach Medjugorje zu fahren, ist groß, besonders einmal zusammen mit meinem Mann, aber ich habe es gelernt, auf alles geduldig zu warten, denn ich weiß genau, wenn die Zeit dafür gekommen ist, dann wird uns die Gospa ganz bestimmt holen. Indem ich früher immer alles selbst in die Hand nahm, gab ich ja Gott überhaupt nie die Chance in mein Leben einzugreifen. Heute genügt mir allein seine Gnade, denn sie schenkt mir alles, was ich zum Leben brauche.

2007 habe ich meine letzte Stelle als Altenbetreuerin gekündigt. Meine Zeit will ich nun an erster Stelle Gott, meinen betagten Eltern und meiner Familie schenken. Wenn mich in der Zeit, als ich Reikimeisterin war, jemand fragte, was ich mir wünsche, sagte ich: „Gesundheit, Glück und genügend Geld, um zu reisen und um das Leben zu genießen.“ Heute dagegen habe ich nur mehr einen einzigen Wunsch und der ist: Gottes Willen zu erkennen und ihn zu erfüllen. Ich möchte ganz einfach nur mehr ein Werkzeug seines Friedens und seiner Liebe sein. Es ist für mich ein sehr geheimnisvoller und wunderbarer, aber gewiss nicht immer ein leichter Weg, mit Jesus und seiner Mutter durchs Leben zu gehen. Aber ich bin fest davon überzeugt, es ist ein Weg, für den es sich lohnt zu leben, und wenn es Gottes Wille ist, bin ich auch jeder Zeit dazu bereit, für ihn zu sterben.

In Dankbarkeit Margarete Armstorfer

Nachwort

Gerne bin ich dazu bereit, wenn es die Mutter Gottes wünscht, für jemanden, der sich entschlossen hat aus der Dunkelheit der Esoterik in das Licht Gottes zu gehen ein "Schutzengel" und Helfer zu sein. Aber nicht bereit bin ich dazu, über mein Zeugnis zu diskutieren, alles zu zerreden, denn dafür ist es mir zu kostbar. Sehr gerne möchte ich noch euch jungen Menschen etwas ans Herzen legen und euch Mut machen: Verzweifelt nie, vertraut immer auf Gott, beginnt ihn im Gebet zu suchen, ihr werdet ihn ganz gewiss finden und er wird euer Leben glücklich und sinnvoll machen. Scheut euch nicht, euch einer religiösen Gemeinschaft anzuschließen oder ein Fest für Jesus zu besuchen. Vielleicht habt ihr die Möglichkeit, einmal an einem Weltjugendtag teilzunehmen. Von all diesen Erlebnissen werdet ihr sicher keines bereuen. Alle Informationen darüber findet ihr im Internet. Dort entdeckt ihr auch immer wieder Zeugnisse von Jugendlichen.

Auch die Ehepaare liegen mir sehr am Herzen; ich begegnete so vielen bei den Familienaufstellungen, die dachten, am Ende zu sein. Sie waren so verzweifelt, weil alles ganz anders kam, als sie es sich vorgestellt hatten. Weil das Gespräch bei ihnen verstummt und die Liebe erkaltet war. Glaubt es mir, das liebt Satan,

das gefällt ihm. Bitte, lasst euch von ihm nicht euer Glück zerstören. Bitte gebt nicht auf, Gott hat euch Kinder geschenkt, er hat sie euch anvertraut und in eure Obhut gegeben. Sie brauchen und lieben euch beide. Denn wenn eine Ehe zerbricht, haben die Kinderherzen Sprünge. Denkt deshalb bitte oft an euer Eheversprechen, das ihr gemeinsam vor Gott gegeben habt. Dass ihr euch lieben, achten und ehren wollt in guten und in schlechten Tagen, in Gesundheit und in Krankheit, solange bis der Tod euch scheidet. Wendet euch an Gott und bittet ihn vertrauensvoll, er möge euch neue Wege zeigen. Er will, dass wir ihn bitten, und er muss wissen, dass wir sein Erbarmen brauchen.

Bittet ihn um die Erfüllung seiner Verheißung, nicht um die Erfüllung eurer Wünsche. Bittet und ihr werdet empfangen, denn der Herr gibt Gutes denen, die ihn darum bitten. Er gibt uns keine Steine, wenn wir ihn um Brot bitten, und keine Schlange, wenn wir ihn um Fisch bitten. Wir müssen nur zu ihm kommen, an der richtigen Tür klopfen, denn diese Tür der Liebe öffnet sich nur von innen, sie ist die Herzentür. An dieser Tür versucht auf Gottes Stimme zu hören und wenn es ganz still wird um euch, dann beginnt er zu sprechen inmitten eurer Seele. Vielleicht führt er euch dann zu guten Exerzitien für Ehepaare. Und wenn ihr euch dazu noch der Mutter Gottes und Jesus weiht, dann werdet ihr Wunder erleben, wie sie in euer Leben eingreifen und es zum Guten wenden. Denn für Gott ist nichts unmöglich, er macht aus einem Trümmerhaufen das schönste Haus. Ich durfte bei Pater Bernhard in Heiligenkreuz sehr viel Trost empfangen und Mut schöpfen, dass allein an Gottes Segen alles gelegen ist. Wir müssen ihn nur einlassen und ihm ein bisschen Zeit schenken. Ich hatte früher von all diesen Kostbarkeiten keine Ahnung, weil ich aber dann von diesem Neuland, von diesem göttlichen Paradies unendlich viel Liebe und Segen empfangen durfte, drängt es mich ganz einfach dazu, euch diesen in Fülle weiterzugeben. So bitte ich aus ganzen Herzen, aus ganzer Seele und mit all meiner Kraft unseren dreifaltigen Gott, den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist, er möge alle Menschen, die mein Zeugnis gelesen haben, ganz tief in ihren Herzen berühren, alle reichlich mit Segen und Gnaden erfüllen.

Gelobt sei Jesus Christus, in Ewigkeit. Amen.

Gerne möchte ich auch noch einige Fragen der Leser so gut wie möglich beantworten.

Ich weiß ganz sicher, um euren Kampf den ihr durchzustehen habt, denn es ist unheimlich schwierig von der Reikikraft loszukommen. Aber es genügt sicher nicht, sich einfach von einem Reikilehrer die Chakren wieder schließen zu lassen. Sie brauchen unbedingt einen Priester, der sie im Namen Jesu von dieser Energie (von den satanischen Kräften) befreit, und dies wird mehrmals nötig sein, denn immer wieder wird euch diese dämonische Kraft immer wieder zurück holen wollen.

1) Sie müssen selber hundertprozentig entschlossen sein, sich von der Sünde abzuwenden und sich Gott zuzuwenden. Nur durch eine radikale Abwendung von der Sünde, durch Beichte und Buße, können Sie diesen Kampf aufnehmen, auch bestehen und dadurch eine Bekehrung erleben.

Es muss Ihnen bewusst sein, mit wem Sie es zu tun haben. Es ist kein Katz- und Mausspiel, denn es wird nicht lange dauern und Sie werden bald den Gesellen kennen lernen, der Sie in seinen Krallen hat.

2) Sie brauchen unbedingt einen Priester, der mit Leuten aus der Esoterik Erfahrung hat. Aber ein Priester, der selbst Yoga praktiziert, sich akupunktieren lässt und sein Essen auspendelt, wird Ihnen leider nicht weiterhelfen können. Es muss ein heiliger Priester sein, denn über Sie muss wahrscheinlich auch ein Exorzismus gebetet werden; Sie brauchen Befreiungs- und Heilungsgebete. Nach all den Fragen und Gesprächen, die ich in letzter Zeit mit Priestern hatte, glaube ich es nun auch selber, dass viele von ihnen es wirklich nicht wissen, wer hinter diesen okkulten Praktiken steht.

3) Beten Sie viel um die Gnade der Demut und des Vertrauens. Bitten Sie Gott darum, dass er sich Ihnen offenbart, dass Sie ihn erkennen dürfen. Denn wie kann ich jemandem vertrauen, den ich gar nicht kenne. Auch Paulus hat vor seiner Bekehrung die Christen verfolgt, weil er Jesus noch nicht kannte. Deshalb stiften ja auch andere Religionen Unruhe und Verwirrung, weil sie Jesus nicht kennen. Achten Sie darauf, immer in Demut um Gottes Hilfe zu bitten, und sie kommt ganz gewiss. Jesus wird in Ihr Leben eintreten. Denn der Glaube lebt in unseren Herzen, wir müssen ihn nur wecken und sagen: „Abba, Vater, hier bin ich, ab jetzt will ich nur mehr dir gehören und keinem anderen.“

Mir hat in schweren Zeiten in den Angriffen der dunklen Mächte das Bild vom Barmherzigkeits-Jesus von Schwester Faustina sehr geholfen. Ich schaute damals weder links noch rechts, nur auf ihn, den Auferstandenen, und sagte immer wieder: „Jesus, ich vertraue auf dich, du wirst mir helfen, mit dir und deiner Mutter bin ich Sieger.“ Und so war es auch.

Bekreuzigen Sie sich oft mit exorziertem Weihwasser. Tragen Sie eine geweihte wundertätige Medaille. Meiden Sie Veranstaltungen mit Esoterikern, es kostet Sie unnötige Kraft. Suchen Sie die Stille und das Gebet. Wenn Sie merken, es wird schwer um Sie, dann müssen Sie beginnen, Gott zu loben und zu preisen. Geben Sie darauf Acht, dass Sie nie in Selbstmitleid verfallen, denn das bringt Sie wieder in die Dunkelheit und in die Depression. Dies sind die dunklen Mächte des Zweifels, der Angst und Verwirrung, in die Sie der Gegner herunterdrücken will. Denn genau dann, wenn das Gefühl in Ihnen auftaucht: Ich werde von den Menschen abgelehnt, ich bin einsam und verlassen, genau dies sind die Gnadenstunden, in denen Sie ein Stück näher zu Jesus rücken können, um sich bei ihm Ihr Herz auszuschütten. Denn wenn Sie gelernt haben, auf menschlichen Trost zu verzichten, dann erst kommt der Trost von Gott.

Manche fragen mich: „Was soll und kann ich tun? Meine Schwester, mein Bruder etc... sind Reikimeister und machen auch Familienaufstellungen...“

Sie brauchen ihnen mein Büchlein erst gar nicht geben, denn sie werden es sofort ablehnen. Der böse Geist in ihnen bäumt sich dagegen auf, es steigt Wut auf, denn "sie leben in Verblendung und in der Dunkelheit." Ich weiß es zu gut von mir selber, denn ich hätte auch damals die Leute, die mir sagten, dass alles, was ich tue, Sünde ist, am liebsten verwünscht oder sonst noch was. Sie sollen und können nicht mehr für sie tun, als ihnen in Liebe zu begegnen, und beginnen, täglich für sie zu beten. Auch für mich hat meine Freundin Anni drei

Jahre lang gebetet und gefastet, bis ich endlich reif war für die Gnade der Bekehrung. Ich bin davon fest überzeugt: Sobald man beginnt, vertrauensvoll für jemanden zu beten, beginnt auch Gott den dunklen Schleier von seiner Seele langsam wegzuziehen, um sie immer mehr ins Licht zu führen. Deshalb ist auch der Glaube und das Gebet so ein großes Gnadengeschenk, und ein Mensch, der nicht von dieser Gnade erfüllt ist, wird leider niemals diesen Frieden und diese Liebe Gottes ergründen und verstehen können.

Mir ist jetzt auch bewusst, dass die Muttergottes durch mein Zeugnis viele Menschen in ihren Herzen treffen und wachrütteln wollte. Deshalb kommt auch nochmals meine große Bitte an die Priester: Ihr sollt es wissen, ich liebe achte und schätze euch wie nie zuvor. Wenn nun solche Hilfe suchenden Menschen zu einem Beichtgespräch zu Ihnen kommen und Sie das Gefühl haben, damit überfordert zu sein, dann bitte seien Sie so demütig und geben dies auch zu. Habt Mitleid mit diesen verirrtten Schafen und überlasst sie bitte nicht ihrem Schicksal. Die Muttergottes hat ihnen den Weg zu euch Hirten gewiesen und nicht zu den Psychiatern. Bitte, schickt sie deshalb weiter zu einem Mitbruder, der mit Leuten aus der Esoterik Erfahrung hat. Diese Menschen sind aufgebrochen und haben sich auf den Weg gemacht, auf die Suche nach Jesus und wir dürfen sie dabei ein Stück begleiten, um Ihn, den Heiland und Erlöser, zu finden. Welch ein wunderbarer Dienst ist es doch, die Menschen zu Gott zu führen.

Gerne möchte ich auch noch mit Ihnen ein sehr schönes und tröstliches Erlebnis teilen.

Im letzten Jahr hatte ich drei Sterbebegleitungen und eine davon war die meiner Freundin. Sie war 58 Jahre alt und schon längere Zeit an Krebs erkrankt. Sie war eine sehr religiöse und tiefgläubige Katholikin, deshalb hat uns auch der gemeinsame Glaube verbunden, eine Frau, die trotz ihrer schweren Krankheit und Schwäche es nie versäumte, täglich die Heilige Messe zu besuchen, um Jesus zu empfangen. Aus der heiligen Eucharistie schöpfte sie ihre ganze Kraft und Zuversicht. Wir gläubigen Menschen wissen, dass es nicht immer leicht ist, den Weg mit der Mutter Gottes zu gehen, denn oft wird man deswegen von den Mitmenschen belächelt. Ich denke, dass dies ein jeder von uns auch schon selber erfahren hat.

Solange sie noch ein wenig Kraft besaß, verbrachte sie kostbare Zeit im Anbetungszentrum. Hier nahm sie uns in ihrem Herzen immer alle mit zum Herrn, zum Tabernakel. Sie betete nicht nur unaufhörlich für ihre Familie, sondern für uns alle. Auf ihr Gebet konnte man sich ganz einfach verlassen. Sie war ein so wunderbarer demütiger und liebevoller Mensch. Sie war uns allen ein Vorbild im Glauben und im Leiden, denn sie kannte kein Klagen; all ihre Schmerzen opferte sie dem Herrn auf.

Als ihre Kräfte schwanden, kam sie ins Krankenhaus. ...

So wurde es für mich eine wunderschöne Begleitung über das Telefon. Meist war es nachts, wenn sie mich anrief, und meine erste Frage war natürlich: „Wie geht es dir, hast du Schmerzen?“ „Diese Schmerzen“, sagte sie meist, „sind für mich Nebensache. Ich habe viel mehr das Gefühl, dass ich umgeben bin von Engeln und Heiligen, die mich auf ihren Händen tragen und wiegen und mir dabei die Schmerzen abnehmen.“

Wir erzählten uns dann einfach noch ein bisschen, bis sie immer müder wurde und einschlief. Dies zog sich ein paar Wochen lang hin.

Einmal war es dann das letzte Mal. Es war halb 10 Uhr abends, als es klingelte und sich eine ganz zarte, schwache Stimme meldete: „Hallo Greti, du ich glaube, ich werde jetzt bald gehen, deshalb muss ich dir noch etwas ganz Wichtiges sagen, und du musst mir versprechen, dass du dies auch allen unseren gläubigen Freunden sagst. Weißt du, ich habe jetzt Jesus gesehen, er stand mit ausgebreiteten Armen da und wartet auf mich. Neben ihm stand die Mutter Gottes und viele Engel, sie sangen wunderschöne Lobpreislieder. Du“, sagte sie ganz langsam, „weißt du, es ist so schön, wo ich jetzt bin, ich habe überhaupt keine Schmerzen mehr, alles, was mich umgibt, ist nur Liebe, Friede und Freude und diese schönen Engeln und diese schöne Umgebung. Große Freude, die uns hier erwartet, es ist überhaupt kein Vergleich gegen das bisschen Leiden, das wir Gläubige auf Erden ertragen müssen.“ Ich hörte noch, wie sie sagte: „Oh mein Gott, wie schön ist es hier bei dir, danke für alles. Jesus und Maria, ich liebe euch...“ Bei diesen Worten fiel ihr das Handy aus den Händen. Ich weinte, aber vor Freude.

Mit diesen Worten möchte ich auch schließen.

In Liebe und im Gebet täglich mit meinen Glaubensgeschwistern und Lesern verbunden,

Eure Margarete Armstorfer

Kobleitenweg 408

A-5412 Puch

Tel. und Fax Nr.: 0043 (0)6245 85390

Inhaltsverzeichnis (der Broschüre!)

Lebenslauf	8	
Der Weg in die Esoterik	13	
Die allmähliche Umkehr	19	
Der Beginn der Bekehrung	25	
Die Bekehrung	35	
Vom Wesen der Esoterik	39	
Zur Kirchenkrise	46	
Leben in der Gnade	52	
Nachwort	58,	Anhang zur 2. Auflage 2010 60
Gebet zum heiligsten Herzen Jesu	68	
Esoterische Methoden	70	
Praktiken aus Okkultismus, Esoterik und Magie	71	

Esoterische Methoden

Methoden mit okkultem oder esoterischem Hintergrund zur Selbst-Erlösung und Heilung durch feinstoffliche, kosmische Energien und Schwingungen oft sind es versteckte dämonische Kräfte. Der Teufel erscheint als LICHTENGEL und HEILER.

Mt 24: Jesus antwortete: Gebt Acht, dass euch niemand irreführt! Denn viele werden unter meinem Namen auftreten und sagen: Ich bin der Messias! und sie

werden viele irreführen. Denn es wird mancher falsche Messias und mancher falsche Prophet auftreten und sie werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten irrezuführen.

A: Alexandertechnik, Akupressur, Shiatsu, Astrotherapie, Astologie, Astromedizin, Aura-Soma, esoterische Aromatherapien, Amulette, Anthroposophie

B: Bachblüten, Bioresonanz, Biofeedback, Bioenergetik, Bioenergetische Trinksets

C: Cranio-Sakral-Therapie, Chakra-Therapie, Chakra-Öffnung, Chakra-Meditation

D: Deva-Spray

E: Energetisches Wasser(Apostelwasser, Lichtwasser), Energiestäbe, energetische Schuhsohlen, Energietees, Enneagramm, Energiearbeit, energetische Heilung

F: Feng Shui, Fünf Tibeter, Farbtherapie, Fünf Elementenlehre, Feldenkreis

G: Globuli, alles was (mit Kräften) potenziert ist (z.B. D3, C12, usw.), Glücksbringer

H: Homöopathie (Globuli), Harmoniestäbe, Hypnose, Holotropes Atmen

I: Indianische Schwitzhütte, Jashumen Lichtnahrung

K: Kinesiologie, Karmaanalyse

M: Verschiedene nichtchristliche Meditationsformen, z. B. Zen Meditation; Lichtmeditation, Christusmeditation- welcher Christus/Retter ist gemeint?? Eine unpersönliche Kraft? Engelmeditation, Makrobiotische Diät, Moxa, „Magnetismus“ durch Heilpraktiker; Befragen von einem Medium, Medialität

N: NLP(Neurolinguistisches Programmieren), Numerologie

O: Ohrakupunktur, okkulte Fähigkeiten

P: Positives Denken (Murphy), Psycho- Kinesiologie, Prana

Q: Qi Gong

R: Reiki, Rolfing, Reinkarnation = Wiedergeburt, Rebirthing = Rückführung in Geburtserlebnisse, Radiästhesie

S: Schüsslersalze, Strahlenabschirmgeräte, Spagyrik, Schamanen-befragen, Spiritismus

T: Tai Chi, Tantra, Touch for Health = heilendes Berühren, Transpersonale Psychologie, Telepathie, Trance, Talismane

V: Vitalogie, Visualisierung

W: Wellnessangebote (z.B.Lomi Lomi Nui = hawaiianische Tempel-Massage, La Stone Therapie u. a.)

Y: Yoga, Yin und Yang

Z: Zen Meditation, Zauberei, Zeichendeuterei

2. Kor. 11,13-14: **Denn diese Leute sind Lügenapostel, unehrliche Arbeiter; sie tarnen sich freilich als Apostel Christi. Kein Wunder, denn auch der Satan tarnt sich als Engel des Lichts.** Siehe auch Apg. 8,9-11 www.theologisches.info

Praktiken aus Okkultismus, Esoterik und Magie

Okkult: Verborgen, heimlich, geheim. Okkultismus: Geheime Künste, Zauberei mit Dämonen

Esoterik: Geheimlehre Esoteriker: Ein in eine Geheimlehre Eingeweihter

Gottes Wort: Dtn 18,9-12: Wenn du in das Land hineinziehst, das der Herr dein Gott dir gibt, sollst du nicht lernen, die Greuel dieser Völker nachzuahmen. Es soll bei dir keinen geben, der seinen Sohn oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt, keinen, der Losorakel befragt, Wolken deutet, aus dem Becher weissagt, zaubert, Gebetsbeschwörungen hersagt oder Totengeister befragt, keinen Hellseher, keinen, der Verstorbene um Rat fragt. Denn jeder, der so etwas tut, ist dem Herrn ein Greuel.

WEISSE UND SCHWARZE MAGIE, HEXEREI, ZAUBEREI ... kommen vor bei:

Abbeten(Warzen, Brandlöschen, "Blutstillen" usw.), Abwehrzauber, Partner- und Geschäftsmagie, 6. u. 7. Buch Mose, Schadenszauber, Schutzamulette, Fetische, Fruchtbarkeitstanz, Feuerlauf, Geistheilung, Fernheilung, Harry Potter, Mandalas, Mental Training, REIKI, Schamanismus, Satanismus, Pentagramm, Telepathie, Traumfänger, Trance, Voodoo, Wicca-Hexenkult, automatisches Schreiben, Licht schicken, Energie schicken, Spiritistische Heiler (auch bei Pfingstlern), Mesmerismus, usw...

MAGISCHES BETEN: Z. B. wenn die Erfüllung des Gebetes an bestimmte Bedingungen, bestimmte Zahlen (9x, 40x, Missbrauch der Novene), Handlungen, Verteilung, Kettenbrief etc., gebunden ist.

WAHRSAGEREI: Handlinien-Lesen, Kaffeesatzlesen, I Ging, Tarot, Kartenlegen, Oija-Brett, Engel-Orakel, Radiästhesie, Geomantie (Wünschelrute), Pendeln, Hellseher, Wahrsager, Runenorakel, Irisdiagnose, Astrologie, Horoskope, Befragen eines Mediums, Bleigießen, usw....

SPIRITISMUS: Gläserücken, Tischchenrücken, Familienaufstellung nach Bert Hellinger, Channeling, Geistführung astrale Geister - Lichtwesen, Deva-Erdgeister (Sylven, Nixen und andere Geister), usw...

ABERGLAUBEN: Horoskope, Bleigießen, Traumfänger, Glücksbringer, Schutzamulette (z.B. gegen böse Blicke oder negativen Energien), schwarze Katze, Zahl 13, Sternzeichen, usw...

BEWUSSTSEINERWEITERUNG UND MANIPULATION:

Autogenes Training, Astralreisen, Bewusstseinsstransformation, Biofeedback, NLP(Neurolinguistisches Programmieren), Lichtarbeit, Phantasiereisen, Seelenreisen, Rebirthing, Reinkarnations-Therapie, Selbsthypnose, spirituelle Reisen, Schamanismus, Transzendente Meditation, Trance, Yoga, Zen, usw....

EINWEIHUNGEN: Z. B. bei Reiki, bei Anthroposophen, an "Höhere Meister", Höheres Selbst, usw...

1 Tim 4,1-3: Der Geist sagt ausdrücklich: In späteren Zeiten werden manche vom Glauben abfallen: sie werden sich betrügerischen Geistern und den Lehren von Dämonen zuwenden, getäuscht von heuchlerischen Lügner.... (vergleiche 2 Tim 3,1; 1 Tim 4,1; 2 Thess 2,7-12;

Apg 8,9-11: Simon... der sie mit seiner Zauberei bezaubert hatte.

Mt 24,24: Denn es wird mancher falsche Messias und mancher falsche Prophet auftreten, und sie werden große Zeichen und Wunder tun, um, wenn möglich, auch die Auserwählten irrezuführen. Denkt daran: Ich habe es euch vorausgesagt.

Lerne auch unter www.josef-stocker.de www.theologisches.info

März 2011

Diese Bekehrungsgeschichte ist als Broschüre zu beziehen bei www.mediatrix.at
Mediatrix-Verlag, Gloriette 5, A-3423 St. Andrä-Wördern, Tel: AT- 02242-38386-..
Mediatrix-Buchhandlung, D-84495 Altötting, Kapuzinergasse 7. Tel: 08671-12015

Buch "Plagegeister. Wie werde ich frei?" von Anton Beda, 160 Seiten, € 10,70
Über das Wirken des Teufels. ISBN: 978 3 85406 178 6; 160 Seiten, Mediatrix-Verlag, Direkt
www.theologisches.info/plagegeister.pdf (500 KB)

"Irrwege des Glücks - Esoterische Medizin von A-Z" Mertensacker, Adelgunde, Kurier-Redaktion,
Lippstädter Str. 42, D-59329 Wadersloh, Tel: +49-(0)2523-8388 www.christliche-mitte.de

Koch, Dr. Kurt „Seelsorge und Okkultismus“ Medialität, Spiritismus, Hellsehen,
Wunderheiler. Das Standardwerk: 686 Seiten, 26. Auflage; Euro 25,-. <http://www.schriftenmission.de/>
oder: Versand, ICMedienhaus, Max-Eyth-Str. 41; D-71088 Holzgerlingen. <http://www.scm-shop.de/>

Kurt Koch „Christus oder Satan. Wahrsagen, Magie, Spiritismus“ <http://www.schriftenmission.de/>

**Gibello, Erika "...jetzt sind viele Antichriste gekommen. Orientierung in den
Abgründen der Pseudoreligionen" aus kath. Sicht: Guru-Bewegungen, New Age,
Anthroposophie, Gnosis, Karma...** 432 Seiten, Danielis: 2/2009; ISBN: 978-3936004-021

Pereira, M./J. Mariakumar SVD "Okkultismus und geistiger Kampf" TB, 175 Seiten,
Miriam-Verlag: 2010, ISBN: 978-3-87449-3727 (New Age; Reiki; Freimaurerei; Charismatik)

**Zimmermann, Peter "Unser Weg aus der Finsternis. Erschütternde Bekenntnisse
junger Menschen"** 254 Seiten; ders.: **Die Macht und Hilfe Gottes in unserer Zeit"**

Pilar, Clemens "Esoterik und christlicher Glaube" 128 Seiten, www.nazaret.juengergemeinschaft.at

Pilar, Clemens "YOGA - Astro - Globuli. Christlicher Glaube und Alltags-Esoterik" Hilfen zur
Unterscheidung, St. Ulrich Verlag: Juli 2009, 176 Seiten, ISBN: 978-3-867 440 981;

**Angerer, Anton "Das steht uns noch bevor. Die Voraussagen von Fatima, La Salette, und
vieler berühmter Seher"** Wien: 2002; 304 Seiten (Neuaufgabe von "Der 3. Weltkrieg" und "Reinigung
der Erde") <http://www.mediatrix.at> Mediatrix-Verlag, Gloriette 5, A-3423 St. Andrä bei Wien
Mediatrix-Buchhandlung, D-84495 Altötting, Kapuzinergasse 7. Tel: D- 08671-12015
Der volle Text des Buches ist auf www.theologisches.info/litera2.htm

Hunt, Dave "Götter, Gurus und geheimnisvolle Kräfte" Brunnen, Basel: 1984 (klarer Durchblick,
vergriffen)

Kraus, Uwe Matthias "Frag die Sterne lieber nicht! Ein Star-Astrologe wird Christ" 2008; 978-3-
932841033

Spirago, Franz "Der Teufel in seinem Wirken" TB; D-87467 Durach; Fax: 0831 21895I,
www.verlag-anton-schmid.de

Siegmund, G. "Der EXORZISMUS der katholischen Kirche" Christiana-Verlag 2005;